

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt „Fischerkinder“.“ — Wöchentlich: „Der Landwirt“ —
„Der Amateur“ und die Wochenschriften „Fischerkinder“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Reybold & Franzbühler in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die Nachmittags erscheinende Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 95.

Donnerstag, den 23. April 1908.

23. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten

Neues vom Tage.

Die Abreise des Kaisers von Corfu wird am Montag, 4. Mai erfolgen. Am 7. Mai begrüßt er Kaiser Franz Josef. Innerhalb der freisinnigen Vereinigung soll nach dem Verlaufe des Frankfurter Parteitages eine Spaltung unvermeidlich sein.

Eine Versammlung des Bundes der Landwirte wurde in Weidenrode aus unbekannten Gründen polizeilich aufgelöst.

Eine enorme Ueberschwemmung setzte in Drel über 500 Häuser unter Wasser.

Die Denkschrift zum Weingesez-Entwurf.

Dem Entwurfe des Weingesezes, dessen Bestimmungen wir gestern wiedergegeben haben, ist eine Denkschrift beigegeben, worin es heißt:

Eine erschöpfende Regelung durch das Gesetz selbst kann allerdings auch jetzt nicht empfohlen werden. Denn es bedarf zwar Einverständnis darüber, daß sich die Verwendung von Stoffen, welche die Zusammensetzung des Weines beeinflussen, in den Grenzen des Unschädlichen halten soll; diese Grenzen verschieben sich aber mit den Fortschritten der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung auf dem Gebiete der Kellerwirtschaft, und es ist notwendig, daß sich die gesetzlichen Vorschriften dem anpassen. Das ist sehr schwer, wenn es dazu jeweils einer Änderung des Gesetzes bedarf. Soweit die Verwendung von Zucker und Zuckermolke in Frage kommen, sprechen überwiegende wirtschaftliche Gründe für Festlegung der Grenze durch das Gesetz, im übrigen aber wird es genügen und vorzuziehen sein, im Gesetz den Grundsatz festzulegen, dagegen die Bestimmung der zuzulassenden Stoffe sowohl wie der Art ihrer Verwendung der beweglicheren Form der Ausführungsverordnung vorzubehalten. Fürs erste werden sich die Vorschriften sachlich nicht wesentlich von den geltenden Vorschriften unterscheiden, der mehr formale Vorzug der angeordneten Neuordnung könnte deshalb nicht genügen, um die Änderung eines kaum länger als sechs Jahre in Kraft stehenden, in seinen Mitteln noch keineswegs erschöpften Gesetzes vorzuschlagen, wenn es nicht wünschenswert und möglich wäre, gleichzeitig die bessernde Hand an verschiedene sachlich wichtige Punkte zu legen.

Die Strafvorschriften des geltenden Gesetzes scheinen in der Tat nicht aus, um in schweren Fällen der Gesetzesverletzung Strafen zu verhängen, die im Verhältnisse

zu den Werten stehen, um die es sich dabei in der Regel handelt. Der Ausbau der Kontrolle wird gleichfalls allgemein als Bedürfnis anerkannt. Einerseits ist es erforderlich, amtliches Kontrollpersonal mit entsprechender Vorbildung in ausreichender Zahl aufzustellen und andererseits Vorschriften über die Führung von Geschäftsbüchern durch die Inhaber der zu überwachenden Betriebe zu erlassen. Während aber solche Vorschriften, die in dem geltenden Gesetze fehlen, nur durch eine Ergänzung des Gesetzes gegeben werden können, ist die Bestellung geeigneten und ausreichenden Kontrollpersonals wesentlich eine Aufgabe der Verwaltung, die hierbei die Möglichkeit haben muß, die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen; durch Gesetz und Ausführungsverordnungen können nur Mindestforderungen und Grundsätze aufgestellt werden. Anträge auf räumliche und zeitliche Begrenzung der Zuckernachschuß auf Deklaration des Rotweinsverfahrens sind in ähnlicher Weise schon bei der Beratung des Gesetzes vom 24. Mai 1901 im Reichstage gestellt, damals aber von der Regierung abgelehnt worden: Die Deklaration des Rotweinsverfahrens mit Rücksicht auf die hinsichtlich der Einfuhr von rotem Verschnittweine durch Handelsverträge gegenüber dem Ausland übernommenen Verpflichtungen; die räumliche und zeitliche Begrenzung der Zuckernachschuß wegen ungenügender Klärung der Frage, was die Zuckernachschuß anlangt, so haben sich die ehemals widerstehenden Ansichten der Sachleute darüber, in welcher Weise eine wirksame Einschränkung erfolgen solle, erheblich geändert, seitdem die Erfahrungen der letzten Jahre klar erwiesen haben, daß die Verschärfung des Gesetzes dringend notwendig ist, um dem überhandnehmenden Mißbrauch der Zuckernachschuß wirksam zu steuern. Es begegnet keinem ernstlichen Widerspruch mehr, daß man um der Erreichung dieses Zweckes willen darüber wird wegsehen müssen, daß sich für die Vorschriften noch keine Formel hat finden lassen, die nicht hin und wieder auch dem redlichen Geschäftsherrn hinderlich werden könnte.

In dem angegebenen Umfange wird das Zuckern von Wein in Deutschland daher als eine nützliche Maßregel anerkannt und zugelassen werden müssen. Darüber hinaus allgemein den Zusatz von Zucker zu gestatten und die Herstellung eines Getränkes zu ermöglichen, wie es auch in den Jahren der Reife aus Trauben gleicher Art und Herkunft nicht erzielt wird, heißt dagegen den Weinbau von seiner natürlichen Grundlage loslösen, würde also der inneren Berechtigung entbehren. Die Zweckbestimmung würde an und für sich genügen, um den Zuckernachschuß der Menge nach zu begrenzen. Gründe der Zweckmäßigkeit sprechen aber dafür, ergänzend wenigstens für den Zusatz an Zuckermolke ein in jedem einzelnen Falle leicht zu ermit-

telndes, unübersehbares Höchstmaß festzusetzen. Diesem, besonders in den Kreisen des Handels, ist befürwortet worden, sich auf die Festlegung dieses Höchstmaßes zu beschränken und das Weitere der Praxis zu überlassen, die in eigenem Interesse jede übermäßige Zuckernachschuß vermeiden müsse. Dem stehen jedoch Bedenken entgegen; einerseits ist vorzusehen, daß eine ihren Vorteil rücksichtslos wahrnehmende Praxis doch versuchen würde, das Höchstmaß auch da auszunutzen, wo es möglich wäre, schon mit einem geringeren Zusatz ein brauchbares Getränk herzustellen, und andererseits wäre kaum zu verhindern, daß der deutsche Wein, wenigstens für seine mittleren und kleineren Sorten, auf dem Weltmarkt unterchiedslos in den Ruf käme, zu einem bestimmten Teil aus Zuckermolke zu bestehen.

Die Verfolgung des Gesichtspunktes, daß der Zuckernachschuß nur dazu dienen soll, auszugleichen, was durch die Ungunst des Jahres den Trauben an der Reife fehlt, führt mit Notwendigkeit dazu, die Vornahme der Zuckernachschuß in jedem Falle in die Gegend zu verweisen, wo zum Vergleiche geeignete natürliche Erzeugnisse zur Hand sind, d. h. in das Weinbaugebiet, aus dem die Trauben stammen. Der Begriff braucht nicht eng gefaßt zu werden, sondern etwa in dem landläufigen Sinne, in dem er dazu dient, Gebiete zu bezeichnen, deren Erzeugnisse bei aller Verschiedenheit im einzelnen doch den Erzeugnissen anderer Gebiete gegenüber bestimmte, weinähnliche, wohlbekannte Eigentümlichkeiten aufweisen. Auch wird bei der Abgrenzung darauf geachtet werden müssen, daß die einzelnen Gebiete eine gewisse wirtschaftliche Selbstständigkeit behaupten können. Diese Vorschriften im Vereine mit der vom Reichstage befürworteten, die Ueberwachung des Geschäftes erleichternden Beschränkung des Zuckernachschuß auf Herbst und Frühjahr wird dazu beitragen, die Verwendung von Zucker bei der Weinbereitung in den Grenzen zu halten, in denen sie den Namen „Verbesserung“ verdient.

Der Rotweinsverfahren kann nicht schlechthin verworfen werden; er ist für einzelne Gegenden nahezu unentbehrlich geworden. Es ist aber ein durchaus berechtigtes Verlangen, daß der schmer für seinen Bestand kämpfende deutsche Rotweinbau vor unlauterem Wettbewerb der Erzeugnisse des Rotweinschnittes geschützt werde. Der unlautere Wettbewerb ist aber nicht sowohl darin zu sehen, daß solche Erzeugnisse überhaupt als Rotwein bezeichnet werden, als in dem Umstande, daß sie zum größten Teil unter den Namen beliebter, meist französischer Weinorte in den Verkehr gebracht werden, mit denen sie ihrer Herkunft nach nichts zu tun haben.

Der Mißbrauch geographischer Namen herrscht leider im weitesten Umfange im Weingebiet überhaupt, und eine lästige Auslegung der Gesetze zum Schutze

Im russischen Kloster.

Von Dr. Adolf Hef (Oldenburg).

Auf Reisen in Rußland habe ich mehrfach Klöster besucht. Im Winter 1906—07 das berühmte Uspenski (Himmels-) Kloster in der Nähe von Wachtschissarai in der Krim.

Die Klöster spielen in Rußland infolge der wichtigen Stellung, die die Religion im Leben der ganzen Nation einnimmt, eine immer eine hervorragende Rolle, obgleich ihre Zahl beständig abnimmt und ihre kulturelle Tätigkeit im Dienste der Menschheit gleich Null ist. Armenfürsorge und Krankenpflege kennen russische Mönche und Nonnen nicht; Weizen und Getreide, sowie genaue Ausübung des sehr komplizierten russischen Gottesdienstes fällt das Leben der Klosterinsassen aus, höchstens beschäftigen sich die Nonnen mit Sticken und Handarbeit; die Mönche erledigen die ihnen obliegende Hausarbeit.

Alle Mahlzeiten und Andachten sind gemeinschaftlich; im übrigen ist jeder sich selbst überlassen. Doch nimmt der fünfmalige Gottesdienst im Laufe von 24 Stunden alle so in Anspruch, daß die Ruhezeit von länger als 4 Stunden ausgeschlossen ist. Einziges Fasten, b. h. Enthaltung von Fleisch, Milch, Butter, Eier, trägt namentlich in dem rauhen nördlichen Klima nicht zur Kräftigung der Gesundheit bei, und so sieht man unter den Mönchen mit lang herabwallendem Haupt- und schwarze viele abgehärtete Klettengehaltnen.

Das Mönchsgelübde darf nicht vor dem 30. Lebensjahre abgelegt werden; Nonnen werden nicht vor dem 40. Jahre eingebracht. Peter der Große, von dem diese Verfügung herrührt, hat den Frauen die Möglichkeit zur Ehe nicht nehmen wollen, um die Männer gezwungen, erst ihre Pflichten gegen den Staat zu erfüllen, bevor sie sich in die beschauliche Einsamkeit des Klosterlebens zurückzögen.

Man unterscheidet zwei Rangklassen von Mönchen; die unteren, die sich aus Bauern, Handwerkern und Soldaten rekrutieren, und deren Angehörige es selten bis zum Tugumen, Archimandrit (Abt, Prior) bringen, und die obere, die das geistliche Leben absolviert haben muß und für die das Kloster nur eine Durchgangsstation zu den höchsten Prälatenstellen der Kirche, Erzbischöfe und Metropolitane bildet. Diese jungen

Akademiker kommen mit den unteren Mönchen wenig in Berührung und werden in jeder Beziehung bevorzugt. Sie dürfen das Gelübde schon mit dem 25. statt 30. Jahre ablegen, avancieren sehr bald zum Klostervorsteher und gelangen bisweilen schon in jugendlichem Alter zur einflussreichen Stellung eines Bischofs, dessen Diözese sich oft mit dem Gouvernement deckt und folglich einen riesigen Bezirk umfaßt. Solcher Bischöfe gibt es 50 im europäischen Rußland. Klöster, moxer gegenwärtig noch etwas über 500 mit circa 30000 Insassen existieren. Die Bischöfe residieren meist in einem der größeren Klöster ihres Bezirks.

Das Uspenski-Kloster bei Wachtschissarai in der Krim liegt in einer höchst romantischen Umgebung. Die russischen Mönche haben, gerade wie die Ordensbrüder anderer Nationen — in Rußland gibt es aber keine privaten Mönchsorden, alle Mönche sind Staatsgeistliche! — bei Anlage ihrer Klöster stets durch Naturerscheinungen ausgezeichneten Orten den Vorzug gegeben. 1 bis 2 Kilometer von Wachtschissarai, nordöstlich von Sewastopol, gelangt man in eine kolossale Felsenklucht, an deren steil aufsteigenden Wänden hier und da ärmliche Zigeunerskatten hängen. Auch eine Reihe künstlicher Höhlen bieten den Träumen Mim-Deuten als Schlupfwinkel. Bald gelangt man auf dem Grunde der Schlucht zum Kloster. Ein eisernes Tor mit Heiligensbild und ewiger Lampe führt in den ausgedehnten Klostergarten. Das milde Klima bringt hier Wein, Feigen und Pfirsiche massenhaft zur Reife.

Die zahlreichen kleinen freundlichen Klostergebäude, darunter 5 Kirchen und Kapellen, liegen in verschiedener Höhe hingestreut, die älteste Kirche ist ganz in den Felsen eingemauert.

Vor einem der Wirtschaftsgebäude traf ich drei Mönche beim Holzsägen. Es war im Winter. Das lange schwarze Gewand, das nicht abgelegt werden darf, war ihnen bei der Arbeit hinderlich; ebenso die hohe schwarze Mütze. Einer der Mönche nahm mich mit in seine Behausung — Zelle kann man nicht sagen. Es war ein geweihter, kleiner Raum mit einem Fenster nach dem Garten. Die Einrichtung mehr als nöthig: ein eisernes Feldbett, in der Ecke das vergoldete Heiligensbild; eine Wieduhr, ein Samowar, ein Tisch und ein Stuhl war alles. Der Mönch bereitete Tee und setzte sich dann an's Bett. Wir plauderten.

Der Mann war etwa 30 Jahre alt, blondhäutig, schmale, feine, etwas schwärmerische, weltverlorene Züge. Als er mir erzählte, daß man zwei von seinen Ordensbrüdern kürzlich aus dem Kloster geholt, gefesselt und kurzerhand in den Krieg gegen Japan geschickt hätte, weinte er wie ein Kind. Mir war dieses Verfahren der russischen Regierung neu. Ich merkte, daß der Staat auch mit Mönchen nicht lange fadelt.

Als ich dem Mönch erzählte, daß ich Tolstoi besucht hätte, sah er mich an, als ob ich aus der Hölle käme. Auf eine Diskussion über den Einsiedler von Japnaja Poljana ließ er sich nicht ein.

Die Stellung dieses Mannes war eine ganz untergeordnete. Er stammte aus einer Handwerkerfamilie und war schon 12 Jahre im Kloster. War aber noch nicht Mönch, sondern polsu-nik (Diener) und hatte als solcher die niedrigsten Arbeiten zu verrichten. Fünfmal täglich war Gottesdienst, zu dem alle Mönche sich versammelten: Vesper-, Mitternachtsgottesdienst, Frühmesse um 3—4 morgens, Messe um 10 und um 1 Uhr mittags. Jetzt wurde mir plötzlich die Bedeutung der Beduhr klar. Der nicht rechtzeitig zum Gottesdienst erscheint, wird streng bestraft!

Beim Abschied kaufte ich in dem Buchladen beim Kloster ein paar fromme Schriften zum Geschenk. Für sich selbst nehmen die Mönche kein Geld, und von den Kostbarkeiten, die in einigen russischen Klöstern aufgehäuft liegen, haben die Mönche nichts.

Der ausgedehnte Landbesitz der russischen Klöster ist derzeit säkularisiert worden; die Kostbarkeiten kann man ihnen unmöglich nehmen. Zwar tauchen in Zeiten nationaler Not, wie während des russisch-japanischen Krieges, immer wieder Vorschläge auf, die Klöster einmal zur Ader zu lassen — aber wie soll das geschehen!

Der Reichtum der Klöster, den man auf mindestens dreißig Millionen Rubel schätzt, bei etwa zehn Millionen jährlicher Einnahme, stammt nicht vom Staat. Staatlicher Zuschuß erhalten nur wenige Klöster; die meisten werden vom gläubigen Volke unterhalten, das mit Vorliebe zu diesen Stabkirchen von Heiligen und Aufbewahrungsorten von Reliquien wallfahrtet, dort geweihtes Brot und Licht kauft und seinen Obolus entrichtet. Das Petscherski-Kloster bei Kiew soll aus dem Brot-

der Warenbezeichnungen und zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs unterliegt ihm mit dem Scheine des Rechtes. Nach diesen Gesetzen erleidet der Grundsat, daß eine Ortsangabe in der Bezeichnung von Waren der Herkunft der Waren entsprechen muß, eine Ausnahme zugunsten solcher Marken, welche nach Handelsgebrauch zur Benennung von Waren dienen, ohne die Herkunft bezeichnen zu sollen. Was das Gesetz als Ausnahme gewähren wollte, nimmt aber der Weinhandel als Regel in Anspruch und hat sich davon durch die entgegenstehende Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht abbringen lassen. Es darf als die im Weinhandel herrschende Ansicht gelten, daß der Händler, von dem Namen besonders guter Lagen abgesehen, die Bezeichnung der Ware ohne Rücksicht auf die Herkunft nach ihrer Art und ihrem Werte frei bestimmen darf. Die Folge ist das Bestreben, Weinorten, die es irgend zulassen, so herzurichten, daß sie unter einem dem Publikum geläufigen Namen gut abgesetzt werden können. In solchem Herrichten des Weines besteht ein gut Teil der Tätigkeit des Weinhandels. Beschränkt sie sich aber bei dessen achtbaren Vertretern auf den Verschnitt und die mehr oder minder ausgedehnte Anwendung von Zucker, Zuckerwasser und etwa Kohlensäure, so wird sie, und darin liegt das Bedenklichste der Sache, bei den weniger gewissenhaften der Anlaß zu strafbaren Fälschungen.

Nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten erwachsen der gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Wein aus dem Wettbewerbs des Auslandes auf dem deutschen Markte. Denn einerseits ist Deutschland zur Deduktion seines Bedarfs auf das Ausland angewiesen und andererseits muß vermieden werden, daß die ausländische Ware den Wettbewerb auf dem deutschen Markte unter günstigeren Bedingungen aufnehmen kann, als die deutsche. Grundsätzlich muß demnach der im Auslande hergestellte Wein unter die gleichen gesetzlichen Vorschriften gestellt werden, wie der deutsche, und, da die Herstellung der Ueberwachung entzogen ist, von der Einfuhr ausgeschlossen bleiben, falls nicht nachgewiesen wird, daß die Herstellung mit den Vorschriften des Gesetzes im Einklange steht. Erleichterungen können hinsichtlich der Ordnungsvorschriften des Gesetzes und, soweit die Vorschriften oder Gewohnheiten des Ursprungslandes genügende Sicherheit bieten, bezüglich der Kellerbehandlung des Weines zugelassen werden, soweit nicht gesundheitliche Rücksichten entgegenstehen.

Die Vorschriften des Gesetzes vom 24. Mai 1901 über die Bezeichnung von Schaumwein haben sich bewährt und können inhaltlich unverändert übernommen werden. Ueber die Herstellung von Schaumwein gibt das Gesetz dagegen nur unzureichende Vorschriften; ihre Ergänzung ist aus den Kreisen der Schaumweinindustrie schon wiederholt als erwünscht bezeichnet worden, um den unlauteren Wettbewerb minderwertiger Erzeugnisse auszuschließen. Der Wunsch ist berechtigt; auch die französische Regierung ist in jüngster Zeit in dieser Weise vorgegangen. Gegen die Regelung im Gesetz selbst sprechen die gleichen Gründe, aus denen es geraten ist, die Vorschriften über die Kellerbehandlung der Ausführungsverordnung vorzubehalten. Die Schaumweinbereitung ist ja lediglich eine fortgesetzte Kellerbehandlung des Weines. Demgemäß ist im Gesetz nur dem Bundesrate die Ermächtigung zu erteilen, entsprechende Anordnungen zu erlassen. Für die Herstellung von Cognak gilt das gleiche; dagegen bedarf der Gebrauch des Namens Cognak als Warenbezeichnung der Regelung durch das Gesetz selbst. Vorschriften hierüber werden von den deutschen Cognakbrennern sowohl wie vom Cognakhandel nachdrücklich gefordert, um die Unsicherheit zu beseitigen, die in dieser Hinsicht herrscht. Die enge Verbindung der Cognakindustrie mit Weinbau und Weinhandel wird es rechtfertigen, wenn die Revision des Weingesetzes benutzt wird, um diesem Verlangen zu entsprechen.

Wie wir schon hervorhoben, schweigt der Entwurf von der Rotweiss-Verschnitt-Defflation. Das fällt um so mehr auf, als der erste Entwurf tatsächlich die Defflationspflicht für den Rotweiss-Verschnitt vorsah! In vorstehender Denkschrift tritt nun klar hervor, daß sich die Re-

gierung auch in der Auseinandersetzung mit dem Reichstage grundsätzlich auf den ablehnenden Standpunkt stellen will. Sie will von der gesetzlichen Deklarationspflicht nichts wissen und beruft sich auf die Handelsverträge, die nach ihrer Meinung die Erfüllung dieser gerechten Forderung ausschließen. Wie gesagt, es ist eine gerechte, dem Geiste des neuen Entwurfes konforme Forderung, dazu eine, für die man seitens der betreffenden Bänder seit Jahrzehnten mit Zähigkeit kämpft. So bringt der Entwurf also eine große, unangenehme Ueberraschung für die deutschen Rotweinwinzer durch die böse Püde, die in ihm steckt. Aber auch über den positiven Inhalt des neuen Entwurfes kommt es, wie wir schon gestern erwähnten, aller Voraussicht nach zu Meinungskämpfen, vielleicht auch zu Kompromissen. Ob man das Höchstmögliche der Forderung auf ein Fünftel stehen läßt, oder abändert, ist jetzt noch ungewiß. Zu erwarten steht aber sicher die räumliche Begrenzung.

Die ersten Zeitungsstimmen.

„**Rheinische Zeitung**“: Freilich wird es niemals möglich sein, mit einem Gesetze, das in die wirtschaftlichen Verhältnisse so tief einschneidet, allen Wünschen gerecht zu werden. Dazu sind die wirtschaftlichen und gewerblichen Interessen in den einzelnen Weinbaugebieten, ja oft sogar in einem und demselben Gebiete, allzu verschieden. Wie die bisher erlassenen Weingesetze nur auf dem Wege des gegenseitigen Nachgebens zustande gekommen sind, so wird es auch bei dem jetzt beabsichtigten der Fall sein.

„**Frankfurter Zeitung**“: Der Entwurf eines neuen Weingesetzes weist gegenüber dem vor einigen Monaten bekannt gewordenen vorläufigen Entwurf in manchen Punkten Änderungen auf, bedeutet aber auch in seiner jetzigen Fassung ein weitgehendes Nachgeben gegenüber der Agitation, die seit Jahren gegen das Weingesetz von 1901 im Gange ist. Die erste wichtige Neuerung, die der Entwurf bringt, ist die Einführung großer Weinbaugebiete, deren Abgrenzung dem Bundesrat übertragen werden soll.

„**Berliner Tageblatt**“: Wird man in den Grundzügen dem Entwurf zustimmen können, so halten wir doch den § 9, der von der Herstellung des Schaumtrunks handelt, für bedenklich. In dem Schaumtrunk, auf den die scharfen Bestimmungen des Entwurfs keine Anwendung finden sollen, liegt die latente Gefahr einer Umgehung des Gesetzes.

„**Freikonservative Korrespondenz**“: Dem Weintrinker wäre, wenn die vorgeschlagenen Maßnahmen sich bewähren, gleichfalls ein gutes Ostergeschenk gemacht. Der Zuckermessersatz ist für manche Weinbaugebiete nicht zu entbehren. Die bisherigen Bestimmungen über diesen Satz haben aber das Zuckern über das notwendige Maß eher erhöht als vermindert.

Politische Tagesübersicht.

General Reim über die Zukunft des Flottenvereins.

General Reim hat der „**Deutschen Ztg.**“ auf ihre Frage, wie er über die Entschliessung des Flottenvereinsvorsitzes vom 12. April denke, erwidert, er vermisse die praktische Schlussfolgerung aus der inhaltlosen Resolution, nämlich die, daß die Leitung in die Hände des Freiherrn v. Würzburg und des Admirals v. Hollmann gelegt werden müsse. Diese Herren seien die wahren Sieger. Für den Fall, daß die Hauptversammlung in Danzig den Berliner Beschluß zu dem ihren mache, bemerkt General Reim: „Dann geht meine persönliche Ansicht dahin, daß ein Verein, der sich angesichts des neuen Vereinsgesetzes nicht dazu entschließen kann, sich frank und frei als ein national-politischer zu bekennen, obwohl jedes Wort des § 2 seiner Satzungen Politik bedeutet, keinen Anspruch mehr hat auf die Sympathien nationaler Kreise, denen das Wesen höher steht, als die Form, und welche die Unabhängigkeit des Vereins als die Grundlegung für sein Ansehen und erfolgreiches Wirken

nannt. Von letzterem dürften besonders die Entwürfe zu acht Szenenfiguren für das Deutsche Theater in Berlin Interesse erwecken.“

„**Wiesbadener Künstler in Hanau**“. Aus Hanau a. M. wird uns geschrieben: Die dieswinterliche Spielzeit unter der neuen Direktion Adalbert Steffter, früher Mitglied des Rgl. Theaters in Wiesbaden (Direktor Steffter gastierte diesen Winter oftmals hier als Dieb von Grentendorf in „Husarenliebe“) schloß gestern mit einer gelungenen Aufführung: „Ein Sommernachtsstraum“. Besonders zu erwähnen wäre „Salome“ mit Eva Rösch, der Tochter des Wiesbadener Oberregisseurs, „Rosenstein“ mit Fr. Kohn-Ressel, Schwester von der Wiesbadener Schauspielerin Ressel usw. Auch Conrad Dreher gastierte bei dem beliebten früheren Wiesbadener.

Ein Wohltäter großen Stils ist in Frankfurt a. M. mit dem siebzigjährigen Charles L. Hallgarten aus dem Leben geschieden. Er war Künstler und Wissenschaften ein eifriger Förderer, selbstlos im höchsten Grade, er gab enorme Summen für Unterhaltungen aller Art an Wohltätigkeitsanstalten und Künstler. Wieviel hat er die Wege zum Tempel der Kunst geebnet. Seine offene Hand kannte keinen Unterschied der Konfession. Als geistig hoch stehender Mann war er führendes Mitglied einer Reihe großer internationaler jüdischer Vereinigungen. Helfen war ihm Leidenschaft, und so wird Hallgarten eine große Lücke lassen, wie alle bedeutenden Menschen.

„**Posadowsky Ehren doktor der Theologie**“. Gelegenheit der Widern-Feier hat die theologische Fakultät der Universität Berlin den früheren Staatssekretär zum Ehren doktor ernannt. In dem Diplom wird sein reiches soziales Wirken als eine Anerkennung der Liebestätigkeit charakterisiert. „In den höchsten Geschäften und Sorgen des Staates hat er immer fest im Bewußtsein die Reinheit der Tugend, die Schärfe des Geistes, die Beständigkeit der Arbeit darauf gerichtet, daß die Liebe im Verein mit der Gerechtigkeit, die Milde im Verein mit der Weisheit die Wohlfahrt des ganzen Volkes förderten.“

Von einer Art Wettbewerb um das Porträt des Kaisers läßt sich die Münchener Ztg. aus Berlin melden. Danach habe der Kaiser die Absicht, Kaiser Franz Joseph zum Regierungsjubiläum sein Porträt überreichen zu lassen und habe eine Anzahl namhafter Berliner Künstler aufgefordert, ihm Skizzen einzusenden. Die Skizze, auf die seine Wahl fällt, soll zur Aus-

betrachtung. — Dazu bemerkt die „**Rhein. Westf. Ztg.**“: Es berechtigt diese pessimistischen Ausführungen zurzeit scheinen, so hoffen wir immer noch, daß die Mehrheit in Danzig nicht unter das laudinische Joch gehen wird.

Die neuen Landtagslisten.

Vom Minister des Innern ist auf die Eingabe, in der um Abänderung der genauen Angabe der einzelnen Steuerbeträge der Urwähler in den Listenformularen gebeten war, folgende Antwort eingegangen: „Das für die bevorstehende Landtagswahl zu benutzende Listenformular ist durch Beschluß des Staatsministeriums vorgeschrieben. Ich befinde mich daher nicht in der Lage, die Benutzung eines anderen Formularsystems anzuordnen. Es ist auch nicht angängig, in den Listen, die bei der Auslegung die für die Wahlrechtsausübung entscheidenden Steuermerkmale enthalten müssen, nur die für die Gesamthöhe der anzurechnenden Steuern bestimmte Spalte allein ausfüllen zu lassen.“

Das ist eine recht unbefriedigende Antwort. Während die Männer, die in den Steuerkommissionen die Angaben ihrer Mitbürger zu prüfen haben, eifrig zum Stillstehen verpflichtet werden, wird hier jedem Liebhaber die volle Einsicht in die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Mitbürger von Staats wegen öffentlich gestattet.

Zwischenfall im Vatikan.

Aus Rom meldet der Draht: „**Giornale d'Italia**“ berichtet über einen peinlichen Zwischenfall, der sich gestern im Vatikan zugetragen haben soll, während der Papst die Kommunikation erteilte. Unter den Teilnehmern befanden sich a. a. Wiener Professor mit seiner Frau und Schwägerin, die von der österreichischen Gesandtschaft beim Vatikan empfohlen worden waren. Nachdem der assistierende Prälat die Gasten verteilt hatte, bemerkten Nachbarn des Wiener Professors und seiner Damen, daß diese die Gasten aus dem Munde nahmen und in den Taschentüchern verharften. Die drei Personen wurden in die Solifrete geführt und zur Rede gestellt. Sie erklärten, daß sie Israeliten seien und nur den Papst hätten aus der Nähe sehen wollen.“

Wahlverein der Liberalen.

(Freisinnige Vereinigung, 3. Parteitag.)

S. u. S. Frankfurt a. M., 21. April.

In dem großen Saale der Frankfurt-Loge begann heute nachmittags der 3. ordentliche Vertretertag des Wahlvereins der Liberalen, zu dem sich ungefähr 250 Delegierte, auch einige 20 Damen aus allen Teilen Deutschlands eingefunden hatten. Unter den Erschienenen befanden sich fast vollständig die Reichstags- und Landtagsmitglieder der Freisinnigen Vereinigung. Weiter bemerkte man Dr. Theodor Barth, Dr. Breitscheid, Abgeordneter Weinhausen, Oberst a. D. Gädle, v. Gerlach, Geh. Justizrat Prof. v. Ritz u. a. Gegen 3 Uhr eröffnete Reichstagsabgeordneter Schrader

die Versammlung mit Worten der Begrüßung, indem er betonte, daß die Versammlung der Bedeutung nach und nach der Zahl der Erschienenen die wichtigste sei, welche die Vereinigung bisher abgehalten hätte. „Ich kann nur den Wunsch äußern, daß die Versammlung das zur Erfüllung bringe, was wir alle wünschen, nämlich: unsere Partei zu erhalten und auf noch immer festere Füße zu stellen.“ (Lebhaftes Bravo.)

Dr. Niehaus-Frankfurt a. M. begrüßte die Versammlung namens des Frankfurter nationalsozialen Vereins unter dem Hinweis auf die Bedeutung Frankfurts für den deutschen Liberalismus. Es hat sich ein langer Streit entsponnen über die

Barth-Raumannsche Taktik.

Möge der Parteitag Mittel und Wege finden, beide Führer für unsere Bewegung zu erhalten. (Sturm. Beifall.)

Redakteur Weinhausen erstattete sodann den Geschäftsbericht und erwähnt, daß seit dem letzten Jahre die

führung bestimmt werden. Das Bild wird den Kaiser in seiner Generalsuniform mit Helm zeigen. — Diese Art, den Kult zu verlegen, bedeutet jedenfalls ein Novum, da der Kaiser sonst, wie man weiß, von vornherein einem bestimmten Künstler die Bestellung erteilt.

Ergebnislos blieb das Preisausschreiben für Postkarten, das die bayerische Regierung erlassen hat. Das Preisgericht muß die ausgelegte Summe in kleine Preise zerlegen und kann keinen Entwurf zur Ausführung empfehlen. Dazu bemerkt der Berliner Kunstkritiker Fritz Stahl: „... Der Reichstag wächst ein schwerer Vorwurf gegen die deutsche Kunstschaff, deren beste Vertreter sich offenbar nicht beteiligt haben. Sie hatten aber die verfluchte Pflicht und Schamlosigkeit, sich zu beteiligen, auch auf Kosten der Bequemlichkeit. Denn hier ist es einmal, etwas für die Kunst zu tun, zu zeigen, was sie kann und ihr dadurch den Respekt der Mitmenschen zu erlangen. Eine solche Gelegenheit verfaulen heißt kunstfeindlich handeln. Es ist nicht wahr, daß es keinen Künstler in Deutschland gibt, der gute Dinge dieser Art machen kann. Und man darf sich ruhig bilden, daß etwa eine solche Vorstellung sich selbst feststellen läßt sich die bayerische Regierung nicht durch sie bestimmen und versucht jetzt, die künstlerischen Wertigkeiten, die ihr die Konkurrenz nicht geliefert hat, durch die Zusammenberufung mit einem einzelnen Künstler zu erlangen.“

Die Bismarckbüste in der Münchener Walhalla wird von dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in München, Bildhauer Erwin Kurz, ausgeführt werden, der von Prinzregenten damit betraut wurde. Die Büste dürfte neben der Kaiser Wilhelmbüste auf der Marmorbank an der Ostseite der Halle aufgestellt werden.

Das Geburtzimmer Fritz Reuters im Rathaus von Emden, das bisher einem städtischen Polizeibeamten als Wohnung diente, soll nach Beschluß einer gemeinsamen Rats- und Bürgerausschussung vom 1. Juli d. J. als Reuters-Zimmer eingerichtet werden.

Amerika und Vorkolumbus. Die italienische Regierung lehnte das Anerbieten einer amerikanischen Gesellschaft ab, die Schätze der antiken Stadt Vorkolumbus durch Böhren zu erschließen und Stollen aus der Tiefe zu fördern. Die Regierungskommission entschied, daß die Schätze von Vorkolumbus nicht auf diesem unwissenschaftlichen, gefährlichen Wege gefunden werden dürfen. Vielmehr müsse Vorkolumbus ebenso sorgfältig ausgegraben werden wie Pompeji.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Geistliche Landesausstellung.

Die Vorbereitungen zu der Ausstellung, die am 23. Mai in Darmstadt definitiv eröffnet wird, schreiten rüstig vorwärts. Noch verhallen zwar überall Gerüchte, die dem Unbefugten den Zutritt wehren, die werden den Schönheiten. Aber der Eingeweihte, dem es vergönnt ist, sich zwischen Farbentöpfen und Mörtelkesseln durchzukämpfen, leitet mit hoffnungsfreudiger Miene von der Rathshausbühne zurück. Ein Haupttreffer der Ausstellung verpricht das Arbeiterdorf zu werden. Fünf Arbeiterhäuser werden gebaut, mit gesamter Einrichtung in gebiegen glühendem Material zum Kostenpreise von 4500 A. für Einfamilien-, 8000 A. für Zweifamilienhäuser. Als erfreuliche Neuerung ist dabei zu bemerken, daß jeder Aussteller sich schriftlich verpflichten mußte, die einzelnen Gegenstände der Wohnungseinrichtung zu den angegebenen Herstellungskosten zu liefern. Also keine Ausstellungspreise! Neben der hervorragenden architektonischen und kunstgewerblichen Vertretung wird auch die Gemäldeausstellung einen bedeutenden Rang einnehmen. Sie soll vorwiegend heiligen Charakter tragen und verpflichtet bei der reichen Beteiligung der außer Hessen lebenden Künstler, hervorragend zu werden. Unter den eingeladenen Meistern, die sämtlich die Zulage gaben, größere Kollektionen zu senden, seien hier nur Eugen Bracht und Vanher aus Dresden, Ph. D. Schäfer-München, Otto v. Engel-Berlin, Nebelophe-Marburg und Ludwig von Hofmann-Weimar ge-

Bewegung um 71 Prozent in Vereinen und um 51 Prozent an Vereinsmitgliedern gewachsen sei.

Reichstagsabgeordneter Schrader erstattete sodann den politischen Jahresbericht. — Abg. Dr. Strube (Fr. Ver.) berichtet über das Reichsvereinsgesetz. — Die Reihe der Diskussionsredner eröffnet Cohn-Deffau.

Dr. Theodor Barth

(mit stürmischem Beifall und Gändeflatzchen empfangen): Meine Ausführungen werden einige bittere Wahrheiten enthalten. Es ist eine undankbare Aufgabe Männern gegenüber, mit denen man ein ganzes Menschenalter im politischen Leben zusammen gekämpft hat, von der politischen Gerechtigkeit Gebrauch zu machen. Die Ausführungen des Vorredners zeigen, wohin die Reise gehen soll. (Sehr richtig!) Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, unsere Kritik nur am Vereinsgesetz zu üben. Wenn es sich darum handelte, würde ich die Sache milder beurteilen. Aber die Stellungnahme der Partei ist eine Konsequenz der Blockpolitik, das ist das Unverzeihliche an der Haltung der Fraktion. Vor einem Jahre sagte ich bereits, die Blockpolitik bedeuete die Gefahr einer Demoralisierung des Sozialliberalismus. Das Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Parteien unter der obersten Direktion des Fürsten Bülow muß zu einer Demoralisierung führen, die wir sie erlebt haben. Die Führer der Liberalen bekamen in Nordern nur schöne Redensarten zu hören. Bald darauf über verlegte Bülow den Freisinnigen jenen Affront vom 10. Januar, den er sich gegenüber dem Funkturm niemals erlaubt hätte. (Lebh. Zustimmung.) Obgleich Bülow ein höflicher Mann ist, haben ihm die Junker nicht einmal erlaubt, gegen die Freisinnigen höflich zu sein. (Sehr gut.) Nach der Erklärung des Fürsten Bülow erhob sich ein großer Sturm im Lande. Noch innerhalb des Sturmes kam das Vereinsgesetz. Wenn Bülow nicht der Ueberzeugung gewesen wäre, daß er es bei den Freisinnigen mit ersten Gegnern überhaupt nicht zu tun habe, hätte er den § 7 überhaupt nicht in das Gesetz hineingebracht. (Sehr richtig.) Der § 7 bedeutet eine Verletzung der liberalen Grundsätze, wie man sie schlimmer sich nicht denken kann. Trotzdem haben die Liberalen den § 7 geschluckt. Es handelt sich bei dem Paragraphen um die Frage der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung.

Gewiß können Situationen im politischen Leben eintreten, wo man sich auf frühere Erklärungen nicht mehr festlegen kann. Aber hier liegt eine Aenderung der Situation ja gar nicht vor. Es handelt sich um einen der wichtigsten Punkte des Liberalismus. Ich erinnere an den Fall Schellenberg, an die verschiedenartige Behandlung unserer jüdischen Mitbürger, die nicht Respektoffiziere werden dürfen. Gegenüber solchen Rechtsverletzungen hat die bürgerliche Demokratie versagt.

Nun sagt man, die Zustimmung sei notwendig gewesen, um die Fraktionsgemeinschaft aufrecht zu erhalten und wegen der Blockpolitik. Einigkeit ist gewiß gut, aber es kommt auch darauf an, wo für man einig ist. Wir wollen einig sein, um demokratische Politik zu treiben! (Langanhaltender Beifall.)

Wie sieht unsere Partei zur Freisinnigen Volkspartei? Sie erinnert an die Rolle, die die Freisinnige Volkspartei bei dem Zolltarif gespielt hat. Sie hat damals unsere Auffassung nach ihre Schuldigkeit nicht getan, deshalb haben sich die Nationalsozialisten und nicht die Freisinnigen Volkspartei angeschlossen. Damals fiel von Friedrich das Wort: „Lieber zu Groscher als zu Barth.“ Das ist ein politisches Glaubensbekenntnis geworden. Die Politik der Freisinnigen Volkspartei läuft immer mehr darauf hinaus, Anschluß bei der Rechten zu suchen. Ich halte meinen, für unser Land gibt es nur eine Aufgabe: die Vertretung der demokratischen Grundsätze innerhalb der Fraktionsgemeinschaft. (Lebhafte Zustimmung. Geheißt)

Beispiele in Bremen. Auch das Bremer Stadttheater veranstaltet in diesem Jahre Festschpiele. Sie finden vom 3. bis 11. Mai statt und bringen den ganzen Nibelungenkreis, sowie die Meisterfinger. Als Dirigenten sind gewonnen: Prof. Max Schilling aus München, Kapellmeister Gustav Brecher vom Stadttheater in Hamburg und Prof. Carl Bangner. An Gekulten sind verpflichtet: Ernst Kraus, Marie Göge, Julius Liban, Robert Blah, Dr. Otto Bräsemeister, Ernst van der, Fritz Feinhal, Carl Perron, Wilhelm Rubot aus Hannover, Egidius Waller aus Hamburg, Erla Weidling und Marie Wittich aus Dresden. Die Festschpiele bilden den Abschluß der Direktion Erdmann-Jehniger in Bremen.

Ausstellung. Die Sammlung Erbstein, die größte private Kunstsammlung Dresdens, ist von den Erben des letzten Besitzers, des am 17. Oktober 1907 verstorbenen Geheimen Hofrathes Dr. jur. Richard Julius Erbstein, zur freiwilligen Veräußerung der bekannten Firma Adolf Hoes Nachfolger in Frankfurt a. M. übergeben worden. Die Sammlung besteht seit über 100 Jahren. — Für das Wiener Bürgertheater wurden zum kommenden Herbst der Heldenspieler Dr. Stephan Darnau vom Deutschen Theater in Berlin und die Liebhaberin Miß Evers vom Volkstheater in München verpflichtet. — „Rid Carter“, der vieraktige Sensations-Schauspiel des Münchener Schriftstellers Julius Bed, hatte am Samstag bei seiner Erstaufführung im Rührberger Volkstheater einen durchschlagenden Erfolg. — Die Uraufführung der bayerischen Tragödie „Herzog von Ardenne“ fand im Hoftheater zu Braunschweig lebhaften Beifall. — „Der Allerweltsonel“, ein dreiaktiger Schwan von Karl Schlegel, wurde bei der Uraufführung im Residenztheater in Köln mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen. — Theater von Schlicht und Walter Turszinsky haben soeben ein neues, ebenfalls in drei Akten, „Der Kaiserloast“ beendet, das Ende September im Hamburger Thalia-Theater eine Uraufführung erleben wird. Das Werk erscheint im Verlag Felix Bloch Erben.

Wochenplan des Frankfurter Opernhause. Mittwoch: „Lucia von Lammermoor“. — Freitag: „Die Fälschung“. — Samstag: „Die Fälschung“. — Sonntag: „Die Fälschung“.

Wochenplan des Frankfurter Schauspielhauses. Mittwoch: „Emilia Galotti“. — Donnerstag: „Die Fälschung“. — Freitag: „Die Fälschung“. — Samstag: „Die Fälschung“. — Sonntag: „Die Fälschung“.

das nicht, so ist es besser, die Gemeinschaft geht eher heute als morgen zu Grunde. Einigkeit macht stark, wenn man miteinander kämpft und für Dinge eintritt, die es wert sind. Wenn aber Einigkeit nur dazu dient, energische Elemente am Hochthron zurückzuhalten, so ist das ein Moment der Schwäche. Die Demokraten in der Fraktionsgemeinschaft müssen sich unter die Kräfte und Hühner beugen und diese Gemeinschaft wiederum muß sich noch dem Block unterordnen. Deshalb ist eine Abschwärzung nach rechts notwendig geworden. Die Wahlbewegung wird sicher einen flüchtigen Verlauf nehmen. Es geht nicht gegen das Zentrum, es geht gegen die demokratischen Tendenzen sowohl im Zentrum, wie in der Sozialdemokratie, wie in der Demokratie. Die Fraktionskämpfer haben den demokratischen Wein auslaufen lassen und jetzt sagt man uns, wenn nur das Jag, die äußere Organisation, gerettet wird. Der große Unterschied innerhalb der Fraktionsgemeinschaft zwischen mir und meinen Freunden läuft eben darauf hinaus, daß es uns auf den Inhalt des politischen Kampfes ankommt. Wir wollen den Inhalt aufrecht erhalten, mag auch die Form in Stücke gehen! (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Gändeflatzchen, lebhaftes Bischen.)

Dr. Pachnide, der fortwährend von Zwischenrufen unterbrochen wird, sagt: Sie befähigen durch Ihr Verhalten, daß es zwischen Ihnen und uns keine gemeinschaftliche Grundstimmung mehr gibt. (Anruhe.) Nach Bülow wird einer vielleicht kommen, der Herrn Dr. Barth noch weniger gefallen wird, als sein Vorgänger. Wir können nur Einfluß auf die Regierung gewinnen, wenn wir praktische Mitarbeit leisten. Ich verteidige den § 7 nicht, ich hätte das Gesetz lieber ohne ihn angenommen. Die Sache stand aber so, daß in die eine Waagschale der übrigens sehr gemilderte § 7 geworfen wurde, in die andere die Vorteile des Vereinsgesetzes, und da war für uns kein Zweifel, wofür wir uns entscheiden sollten. Wenn wir in 20 Jahren eine starke politische Partei sein werden, dann räumen wir mit § 7 auf.

Dr. Hohmann-München wendet sich gegen Pachnide insofern, als er die Kluft erweitere, statt sie zu überbrücken. (Zustimmung.) Man solle an Gerlach und Genossen lieber appellieren, an das Gefühl der Zugehörigkeit.

N. A. Friedrich Naumann, mit stürmischem Beifall empfangen, gedachte zunächst der Auflösung des Nationalsozialen Vereins. Etliche gingen zur Sozialdemokratie, die meisten zum Liberalismus. Mander von uns hat sich allen Ernstes die Frage vorgelegt, ob er sich nicht ebenso gut der Sozialdemokratie anschließen könne; wir wurden davon abgehalten, weil wir den vaterländischen Teil unserer Gedankengänge in der Sozialdemokratie nicht verwirklicht sahen. Wenn wir aus diesem Grunde nicht nach links gingen, wußten wir andererseits auch, daß der Weg nach rechts ein Opfer ist. Auch hier mußte man sich in Gesehe einordnen, die jeder große Organismus hat. Aber der Uebergang zum Liberalismus wurde uns gerade durch die Persönlichkeit von Dr. Barth erleichtert, und wir schulden ihm Dank dafür, was er uns seinerzeit geleistet hat und gewesen ist. (Beifall.) Damals vertrat die „Barth-Naumannsche Taktik“ zweierlei, einmal den Gedanken, daß die kleine Fraktion zu wenig sei, sie wolle den Liberalismus zur Partei machen, und zweitens solle das liberale Bürgertum mit der Sozialdemokratie diejenige politische Fühlung nehmen, um das politische Ideal des Aufmarsches der neuen Völker zu verwirklichen. Der Liberalismus muß einig sein, damit er den Arbeitern Rückhalt bieten kann. Der Liberalismus kann nur im Kampfe gegen rechts Weichteile machen, denn rechts steht der Feind. (Lebhafter Beifall.) Aber dieser Zeitpunkt ist noch nicht gekommen, weil eine Mehrheit der Völker, alle zusammen genommen von Bebel bis Wassermann und von Stadthagen bis Seyl (Seiterkeit) nicht da ist; es sind 153 Stimmen, während 199 für die Mehrheit erforderlich sind. Auch ist gegenwärtig für den Vinsblock weder auf liberaler, noch auf sozialdemokratischer Seite die psychologische Disposition gegeben. Bei der Sozialdemokratie steht mit dem Dresdener Parteitag die rückläufige Bewegung ein, die es uns unmöglich macht, jenen Gedankengang anders als theoretisch zu vertreten. Ein Körper, wie das Zentrum, kann es sich erlauben, zeitweise einen Block mit der Sozialdemokratie zu bilden, weil das Zentrum in sich geschlossen ist; der Liberalismus, in sich gespalten, kann dieses Experiment nicht machen. Ist es nun richtig, daß der Liberalismus in der Zwischenzeit sich auf die Blockpolitik einleie? Dreißig Jahre war der Liberalismus ausgeschaltet von praktischer Politik, auf Protestieren, Deklamieren und Reden beschränkt; er hatte stets das Bewußtsein: was wir auch tun, hat keine Folgen. Nun steht er in der Regierungsmehrheit, und wenn er da nicht sofort den Willen zur Macht mit der Exaktheit besitzt, die wir wünschen, so darf man nicht, wie Dr. Barth es tut, sagen: der Block hat ihn demoralisiert. Man muß der geschichtlichen Wahrheit die Ehre geben: dreißig Jahre der Einflußlosigkeit haben ein Geschlecht geschaffen, das nicht mit einem Male seiner wirklichen Kraft und Macht bewußt wird. (Zustimmung.) Wir müssen weiter uns die Frage vorlegen, was wir im Block im Verhältnis zur Stärke erreichen, den der Vinsliberalismus dem Block liefert. Wir haben den Prozentanteil an dem, was geschaffen worden ist, reichlich errungen. Wer hätte vor zwei Jahren gedacht, daß wir ein Vereinsgesetz bekommen? (Zustimmung.) Auch das Vereinsgesetz, so unpopulär es ist, darf man nicht unterschätzen: es bringt Gewinn für Handel und damit für die Mitbürgerlichkeit. Naumann gedachte des Abg. Wier, des Vorsitzenden der Freisinnigen Volkspartei, der „stets mit großer Korrektheit und Treue seines Amtes gewaltet“ habe und fuhr fort: Ausgesprochene Wern haben erst dann politische Kraft, wenn sie materialisiert, in Organisationen niedergelegt sind. Und soviel ist eine Idee schwächer, als Randtagsmandate weniger sind (Beifall), und ein schwacher Abgeordneter — auch das soll vorkommen — ist besser als gar kein Abgeordneter. (Lebhafte Seiterkeit.) Seit den Tagen des Blocks hat der Liberalismus an politischer und sozialer Macht gewonnen. Er ist für ihn eine vielleicht etwas langsame, aber sehr sichere Erziehungsschule. (Sehr wahr.) Der Liberalismus hatte zu Ende der 90er Jahre seinen Tiefstand erreicht, seitdem geht es langsam aufwärts. Der Parteitag hat mit

trübem Wetter angefangen, möge er uns den Nutzen und Segen gemeinsamer Arbeit bringen. (Stürmischer Beifall.)

N. A. Bothein: Wir, die Minderheit, haben uns gegen den § 7 gewandt, weil er ein Ausnahmegefeß schlimmster Art ist. Nach den Erfahrungen in allen Ländern kann die Reaktion nur dadurch dauernd bekämpft werden, daß der Liberalismus mit der Sozialdemokratie zu sammeneht. Obwohl ich skeptisch in die Zukunft sehe, so wird mich das nicht abhalten, in der Fraktion meine Schuldigkeit zu tun und den radikalen Flügel verstärken zu helfen. Darum rufe ich Barth zu: Freund, bleibe bei uns! (Bravo!) Es ist die ungünstigste Zeit für den Liberalismus. Ich sehe die Gefahr nahe, daß wir auf dem Wege sind, Nationalliberale zu werden. Wenn man die Taktik der Kompromisse weiter verfolgt, werden wir den Liberalismus verwässern. (Beifall.)

Die Verhandlungen wurden hierauf auf Mittwoch vor-mittag 8½ Uhr vertagt.

Nach dem Verlauf der in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Wahlvereins der Liberalen und nach den vertraulichen Vorbesprechungen der einzelnen Delegiertengruppen erscheint eine Spaltung der Partei unvermeidlich. Professor Lujo Brentano-München und der Berliner Stadtverordnete Dr. Paul Nathan haben schon vor Beginn der Verhandlungen des Delegiertentages ihren Austritt aus der Partei erklärt. Dr. Barth, Herr v. Gerlach und ihr näherer Anhang werden diesem Vorgehen voraussichtlich morgen folgen, nachdem durch Annahme einer Resolution, welche der Reichstagsfraktion das Vertrauen der Mehrheit des Delegiertentages votiert, kein Zweifel mehr darüber gelassen sein wird, daß auch die parlamentarische Fraktion der Freisinnigen Vereinigung entlassen ist, die Blockpolitik fortzusetzen. An die Gründung einer neuen demokratischen Partei, von der einige Blätter zu berichten wußten, ist in keinem Stadium der bisherigen Verhandlungen und vertraulichen Vorbesprechungen gedacht worden.

Das eingefrorene Kiautschou.

(Von Regierungsbaumeister Boas-Wiesbaden.)

Entgegen anderen Behauptungen ist festzustellen, der Hafen von Kiautschou — nämlich Tsingtau — friert im Winter nicht zu. Dies ist ja gerade ein Umstand gewesen, der bei der Wahl dieses Hafens für Deutschland mit entscheidend war. Ein Hafen mußte es sein, der im Winter nicht zufriert; denn nur ein solcher konnte auf die Dauer den Hafenplätze Tientsin gegenüber sich halten. Tientsin friert ja und ist den Winter über auf Shan-hai-kuan angewiesen; der neue deutsche Hafen mußte dem gegenüber den Vorteil haben, zu allen Zeiten benutzbar zu sein.

Und er friert auch tatsächlich nicht zu! Ich habe ihn während zweier Winter — 1901 und 1903 — besucht, habe mich wochenlang darauf aufgehalten und keine Spur einer Eisbede an ihm wahrgenommen. Dabei kann es in Kiautschou allerdings „barbarisch“ kalt sein. In Tsingtau zeigte das Thermometer zum Teil Kältegrade bis zu — 16 Grad Reaumur; eine Kälte zu 10 Grad hielt wochenlang an. Der Hoangho bei Tsinanfu war lange Zeit zugefroren; von einem Einfrieren des Hafens war aber nicht die Rede, was wohl daran liegt, daß warme Meeresströmungen der äußeren Temperatur mit Erfolg entgegenarbeiten.

Die Bedeutung von Tsingtau liegt gerade darin, daß es ein zu allen Zeiten offenes Tor für den Handel mit China bildet. Freilich führte bisher der gangbare Weg hinter diesem Tor nicht weit genug ins Land hinein: das wird aber binnen kurzem anders sein. Bisher führte die Eisenbahn nur 400 km. tief ins Innere, nämlich nur bis Tsinanfu, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Schantung. Es war dies immerhin etwas, denn Tsinanfu ist eine ganz bedeutende Handelsstadt, da sie am Hoangho liegt, und hier alle Handelswaren des oberen Hoangho-Tales zusammenströmen. Durch die Abzweigung der Eisenbahn von Tsinanfu nach Norden und nach Süden wird aber das Verkehrsgebiet noch erheblich erweitert werden. Seit Jahren war diese Abzweigung grunbsächlich genehmigt; seit Jahren geht aber der Kampf darüber mit den Chinesen, weil sie die Bahn selbst bauen und betreiben wollen. Endlich ist gerade in letzter Zeit eine Einigung zustande gekommen; beide Zweige werden unter Mithilfe der Deutschen und der Engländer gebaut werden. Damit gewinnt aber Kiautschou und dessen Hafen Tsingtau jetzt erst seine Bedeutung: es wird das Tor für den ganzen Handel mit Nord- und Nordwest-China; ja, der Handel mit der Raubschur, mit der Mongolei und selbst mit Rußland wird seinen Weg vereinfacht über Tsingtau und Tientsin vermittels der neuen Eisenbahn Tsinanfu-Tientsin nehmen. Dazu gehört aber als erste Bedingung, daß Tsingtau ein zu allen Zeiten offener Hafen ist. Zum Glück ist das der Fall; er friert wirklich nicht zu.

Aus aller Welt.

Eine schreckliche Explosion. Beim Experimentieren im chemischen Laboratorium der landwirtschaftlichen Winterschule in Worms ereignete sich gestern nachmittags etwa 10 Minuten vor 4 Uhr plötzlich eine Explosion, die so furchtbar war, daß dem ersten Lehrer der Schule, Herrn Dr. Karl Schneider, der Kopf zertrümmert wurde, so daß sofort der Tod eintrat. Der Dienerin an der Schule wurde ein Fußgelenk gebrochen. Dr. Schneider war anscheinend mit der Desinfektion von Neben beschäftigt; er ließ sich hierfür Schwefelsäure holen und warnte, mit Licht zu nahe zu kommen. Er selbst zündete in gewisser Entfernung ein Streichholz an — und die furchtbare Explosion war geschehen. Sämtliche Fenster flogen an dem Rahmen. Die nationalliberale Partei hat in dem Hinscheiden Dr. Schneiders, des rührigen und verdienstvollen Leiters des geselligen Vereins der nationalliberalen Bürgerschaft, den Verlust eines ihrer hervorragendsten Mitglieder zu betauern.

Die Kieler Standalaffäre. Der Drabt melbet aus Kiel: Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion verurteilte den in die Kieler Standalaffäre verwickelten Oberleutnant Wenneker wegen Beihilfe und Begünstigung zu vier Monaten und vierzehn Tagen Gefängnis, 20 M. Geldstrafe und Dienstentlassung.

Der Besuch Turlhan Paschas beim Kaiser auf Corfu am Dienstag dauerte 3 Stunden. Der Kaiser erwartete den Abgesandten des Sultans im Atrium und begrüßte ihn in sehr freundlicher Weise. Um 4 Uhr verabschiedete sich Turlhan vom Kaiser und verließ mit der Sultanspacht Isceddin den Hafen von Corfu, um nach Santi Quaranta an der albanischen Küste zurückzukehren. Turlhan Pascha ist von dem ausgezeichneten Empfang und über den Erfolg seiner Mission hoch befriedigt.

Vanderbilt als Obergast in Berlin. William Vanderbilt, das Haupt der großen Milliardenfamilie, ist gestern morgen mit dem Nordexpresszug, von Paris kommend, in Berlin eingetroffen, wo er im Hotel Bristol Wohnung genommen hat. Der junge Milliardär, der die Fürstenthümer des vorderen Rheins unter den Linden mit Beschlag belegt hat, hat sich einem Mitarbeiter der „N. Z. am Mittag“ gegenüber über die Zwecke seiner Berliner Reise wie folgt ausgesprochen: „Ich bin mit meiner Familie nur zum Vergnügen in der Reichshauptstadt, wo ich die Osterfeiertage verbringen will.“ sagte der Dollarskönig. „Wie ich sehe, ist es eine Art Mode unter den oberen Familien Amerikas geworden, das Osterfest in Berlin zu verbringen, denn ich habe im Fremdenbuch eine ganze Reihe von Eintragungen mit bekannter Amerikaner aus ersten Gesellschaftskreisen bemerkt.“ Vanderbilt's Gemahlin, die schöne Tochter des Senators Fair aus Kalifornien, begleitet ihren Gemahl, und das älteste Töchterchen Muriel, das in Dresden in Pension ist, trifft heute mittag mit seiner Familie gleichfalls in Berlin ein. Der Aufenthalt der Vanderbilts wird sich auf etwa 10 Tage erstrecken. Der erst im 30. Lebensjahr stehende junge Milliardär ist eine der markantesten Erscheinungen in der amerikanischen Sportwelt. Er ist entzückter Automobilist und hat bei Ausübung seines Sports stets deutschen Wagen den Vorzug gegeben. Auf Long Island veranstaltet er jedes Jahr ein seinen Namen tragendes großes internationales Automobil-Rennen, an dem sich die ersten Fahrer aus allen Ländern beteiligen. Als Nachschiffman hat er auch verschiedentlich an den Kieler Regatten teilgenommen, wo er vom Kaiser mit großer Auszeichnung behandelt worden ist. William K. Vanderbilt war auch seinerzeit für den Posten des ersten Sekretärs der amerikanischen Botschaft in Berlin in Aussicht genommen.

Das Eisenbahnunglück bei Braubach ist nach neueren Meldungen noch viel folgenschwerer gewesen; 42 Personen hätten das Leben ein und 88 wurden verletzt. Der eine Zug trachte, ohne auf die Signale zu achten, in den hinteren Teil des anderen, der eben langsam aus dem Bahnhof fuhr. Als der Schaffner eben in sein Abteil einsteigen wollte, sah er den mit zwei Lokomotiven bespannten Zug herandrasen und rettete sich durch einen Seitenprung. Eine unbeschreiblich grauenhafte Szene folgte. Drei der zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. Viele der Opfer starben, sobald man sie aufhob. Unter den Toten war eine junge Frau, die am Tage vorher geheiratet hatte.

Lokales.

Jahresbericht des Gewerbe-Rats für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Die Jahresberichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten pro 1907 sind heute erschienen. Bezüglich der äußeren Gestaltung der Inspektion wäre zunächst zu erwähnen, daß aus den Kreisen Biedenkopf, Dillenburg, Oberlahn, Oberwesterwald und Westerburg eine neue Inspektion mit dem Amtssitz in Dillenburg gebildet und daß der Unterlahn-Kreis von Wiesbaden abgetrennt und der Gewerbeinspektion Limburg überwiesen worden ist. Von den Gewerbeaufsichtsbeamten wurden 3609 Revisionen ausgeführt, wobei 235 Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen besichtigt wurden. In den revidierten Betrieben waren 7183 Arbeiter beschäftigt. Seitens der ordentlichen Polizeibehörden wurden von den vorhandenen 874 Gast- und Schankwirtschaften 867 zusammen 1160 mal revidiert. — Der Verkehr der Arbeitgeber und der Arbeiter auf den Gewerbeinspektionen hat weiter zugenommen. Auf denselben erschienen insgesamt 1010 Arbeitgeber und 386 Arbeiter, darunter in Wiesbaden 134 resp. 22, in Limburg 131 resp. 272, in Dillenburg 49 resp. 22. Vielfach wandten sich die Arbeiter auch schriftlich an die Amtsstellen und erbaten Auskunft oder teilten Beschwerden resp. Uebertretungen mit, so in Limburg 27 mal.

Den Bemühungen der Beamten gelang es in vielen Fällen bei Streitigkeiten über Lohnforderungen und über Entlassung ohne Kündigung eine Vermittlung herbeizuführen. Klagen über Mißstände in Betrieben wurden bei der nächsten Gelegenheit untersucht. Soweit vorgebrachte Forderungen der Arbeiter berechtigt waren, wurden sie von den Arbeitgebern ohne weiteres erfüllt. Andererseits haben sich auch die Arbeiter gerne der Aufklärung zugänglich gezeigt und unberechtigte Forderungen fallen lassen. In Wiesbaden gingen der Gewerbeinspektion je eine schriftliche Mitteilung von Arbeitern über Lohnstreitigkeiten, über mangelhafte Wohnung auf einer Ziegelei und über geschwundene Arbeitszeit in einer Getreidemühle zu. In allen Fällen wurde für Abstellung der Mißstände Sorge getragen. Im allgemeinen haben die Beamten den Eindruck gewonnen, daß das Vertrauen der Arbeiter zu ihnen zunimmt. Dazu hat viel das fruchtbar Gewerkschaftsarbeit beigetragen, welches die Arbeiter immer wieder auffordert, sich mit ihren Anträgen unmittelbar an die Gewerbeinspektion zu wenden, da sie nicht zu fürchten brauchen, daß diese ihre Namen den Arbeitgebern mitteilen. In Wiesbaden führte der Geschäftsführer des Verbandes der Maler, Läufer und Latierer Beschwerde über Mängel bei einem Neubau, das katholische Arbeitersekretariat über geschwundene Arbeitszeit von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in einer Steingutfabrik und der Metallarbeiterverband teilte mit, daß in einem größeren Betriebe die Strafgelehr nicht vorchriftsmäßig verwendet würden. Die übermittelten Beschwerden wurden untersucht, für Abstellung der dabei aufgetretenen Mißstände und bei Gefährdungen für Einleitung des Strafverfahrens gesorgt.

Seit dem Vorjahre hat die Gesamtzahl der Fabrikarbeiter im Bezirk um 5,6 Prozent zugenommen, während die Zahl der in Fabriken etc. beschäftigten Kinder und jungen Leute kaum eine Veränderung erfahren hat. In neun Betrieben wurde die anderweitige Regelung der Pausen der jugendlichen Arbeiter bewilligt. Im Berichtsjahre sind verhältnismäßig viele Kleinbetriebe, besonders Bäckereien und Konfektionsstätten besichtigt und dabei auch verschiedentlich Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ermittelt worden. Zwei Arbeitgeber wurden auf Veranlassung des Gewerbeinspektors gerichtlich bestraft, weil sie ihre jugendlichen Arbeiter wegen geringfügiger Ursachen mit Strafen in Höhe des vollen Tagesverdienstes belegten hatten. Die Art der Beschäftigung der jungen Leute hat zu Beanstandungen wenig Anlaß gegeben.

Uebervorteil wurde von den unteren Verwaltungsbehörden in 14 Fällen für 8 Betriebe, vom Regierungspräsidenten in 8 Fällen für 6 Betriebe bewilligt. In den Werkstätten der Kleiderkonfektion wird von der Befugnis der Arbeiterarbeit an 60 Tagen im Jahre oft recht ausgiebig Gebrauch gemacht. Noch ungünstiger aber liegen die Verhältnisse für diejenigen Arbeiterinnen, welche in mit Säden verbundenen Konfektionswerkstätten beschäftigt sind, in sofern, als sie auch noch an Sonntagen zur Vornahme von Abänderungsarbeiten herangezogen werden.

In den Werkstätten, in denen Hüte garniert werden, sind die Verhältnisse ähnlich. Die Arbeitsräume in den kleinen Konfektionswerkstätten lassen oft viel zu wünschen übrig. In Wiesbaden wurde u. a. eine Werkstätte gefunden, die im Dachgeschoss in einer im Mittel nur 1,80 Meter hohen Mansarde untergebracht war und außerdem einen im Verhältnis zur Zahl der Arbeiterinnen ganz ungenügenden Rauminhalt hatte. Eine andere, welche zu ebener Erde lag, hatte einen ganz kalten Steinfußboden, undichte, klaffende Türen und Fenster, sowie völlig ungenügenden Rauminhalt. Aus einer Dampfwaaserei wurde dem Beamten mitgeteilt, daß die dort beschäftigten Arbeiterinnen teilweise nach Beendigung der eifständigen Arbeitszeit noch mehrere Stunden in kleinen Handwaasereien arbeiteten. Ein in den Homburger Zwieback- und Teigwaren-fabriken stattgehabter Ausfall der Arbeiterinnen verlief resultatlos.

Die Industrie und Handelsgewerbe des Bezirks waren befriedigend, zum Teil lebhaft beschäftigt. Da die Preise der Rohstoffe eine Erhöhung, die Kohlen eine weitere Preiserhöhung erlitten, die Löhne in zahlreichen Betrieben ebenfalls erhöht und alle Aufkosten wesentlich gesteigert wurden, so sind die Betriebe mit dem Geschäftsertrag nicht immer zufrieden. Die Mühlen berichten über befriedigenden Abgang. Bei den Zuckerrüben der Erben und Steine ist zu beklagen, daß der Abgang des heimischen Schiefers infolge der Mode abnimmt. Die Fabrikation von Zementwaren war befriedigend, die Herstellung feuerfester Produkte hatte ein lebhaftes Geschäft. Die Metall- und Maschinenindustrie hatte mit erhöhten Preisen für Rohstoffe sehr zu rechnen.

Die chemische Großindustrie des Bezirks war 1907 wieder lebhaft beschäftigt, so daß die Betriebe zum Teil Mühe hatten, die Aufträge zu erledigen. Die Preise waren zum Teil gedrückt. Die Handelsverträge haben sich für die Industrie wenig günstig erwiesen. Der Absatz an Säuren und Halbfabrikaten, Anilinfarben und pharmazeutischen Produkten, in Oxalsäure und Düngemitteln war befriedigend und lebhaft, dagegen unbefriedigend in Weinsäure und Seifen. Die Lage der Leinenindustrie war günstig. Die Lederindustrie hatte in Sohlleder, Bacheleder, farbiges Leder, Portefeuilleleder und Chromleder lebhaften Abgang. Für die Holzindustrie, soweit sie von der Bauunternehmung abhängt, wie Sägewerke, Möbelfabrikation, war das Jahr 1907 nicht günstig.

Die Lebensmittelindustrien waren mit Ausnahme der Brauereien und der Malsfabrikation mit dem Absatz im ganzen zufrieden. Gleich blieb der Absatz an Kognak, Obstkonerven, Essig, erhöht war der Absatz der Schaumweinfabriken und Eierteigwarenfabrikation. Von den übrigen Industrien sind zu erwähnen die Fabrikation von Musikinstrumenten, welche von Absatz und Gewinn befriedigt ist, die Weissbierfabrikation, die nur mit Absatz, aber nicht mit dem Ertrag zufrieden ist, die Bäckereien, welche gut beschäftigt waren. Die Wäber des Bezirks und die Gasthöfe weisen keine gesteigerten Geschäftserträge auf.

Der Kleinhandel hatte im allgemeinen einen befriedigenden, zum Teil lebhaften Absatz; dies gilt für Damenkleiderstoffe, Damenkonfektion, Seidenwaren, Spitzen, Hüte, Mützen, Teppiche, Haushaltsgegenstände, Delikatessen, Leder, jedoch nicht für Hute und Helle.

Die Zahl der Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen ist von 4923 auf 5041 und die der in ihnen beschäftigten über 16 Jahre alten Arbeiter von 72632 auf 77040 gestiegen, während die Zahl der übrigen revisionspflichtigen Betriebe sich von 1826 mit 4729 Arbeitern auf 1888 mit 5851 Arbeitern vermehrt hat. Das Abflauen der Geschäftslage zeigt sich in einem starken Rückgang der offenen Arbeitsstellen. — Wegen Zuwiderhandeln gegen die Bestimmungen über die Arbeitszeit sind mehrere Gastwirte und Bäckmeister bestraft worden. In den Bäckereien wurden zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen die im Laufe des Berichtsjahres in Kraft getretene Bäckerei-Verordnung festgestellt. Die Vorseitigung der Nacharbeit ist dringend erwünscht. Bewilligungen von Sonntagsarbeit fanden bei den unteren Verwaltungsbehörden in 33 Fällen für 22 Betriebe statt. Die durch die Tarifverträge geregelte Gleichmäßigkeit der Arbeitsbedingungen vermindert die Neigung, eine Veränderung im Arbeitsplatz eintreten zu lassen. Den Gewerbeinspektionen sind im Berichtsjahre 321 Anzeigen über 5711 leichte, 188 schwere Unfälle und 22 Unfälle mit tödlichem Ausgang zugegangen. Von den tödlichen Unfällen entfallen 6 auf die Steinbrüche. Im Bezirk der Gewerbeinspektion Wiesbaden mündeten 6 Steinbruchbetriebe wegen ihres gefährlichen Zustandes polizeilich eingestellt werden.

Die Zahl der Unfälle bei dem Transport und bei der Verarbeitung von Holz ist geringer gewesen als im Durchschnitt sämtlicher Gewerbe, dagegen kommen dabei verhältnismäßig häufig schwere Unfälle vor. Von der Ortskrankenkasse in Wiesbaden wurde der Gewerbeinspektion von 28 Fällen von Bleierrkrankungen unter ihren Mitgliedern Kenntnis gegeben. Das Auftreten von Hauterkrankungen (Ergemen) unter den Arbeitern der Vernickelungsanstalt ist schon mehrfach beobachtet worden, die Ursache jedoch hat bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden können.

Kath. Lehrerverein im Reg.-Bez. Wiesbaden.

18. Hauptversammlung.

Der gestrige Kommerz zu Ehren der auswärtigen Delegierten der katholischen Lehrervereine veranstaltete, vereinigte im großen Saale des katholischen Gesellenhauses die katholischen Lehrer des Reg.-Bez. Wiesbaden mit ihren Angehörigen. Der erste Vorsitzende des Zweigvereins Wiesbaden, Herr Kaiser, begrüßte die Erschienenen. Er wies auf den inneren Zusammenhang zwischen Lehrerschaft und Geistlichkeit hin und betonte, daß ein Zusammenarbeiten der beiden Führer der Jugend unbedingt bestehen müsse. Prälat Dr. Keller nahm hierauf das Wort und führte aus, daß ein Zusammenwirken von Schule und Kirche zur religiösen Erziehung der Jugend nötig sei. Es sei bekannt, wie an diesem Band heutzutage stark gerüttelt werde. Er wünsche dem katholischen Lehrerverein ein weiteres Glück und Geben zu seinen Bestrebungen. Mit einem Hoch auf den katholischen Lehrerverein schloß Prälat Dr. Keller seine Ansprache. Die vereinigten hiesigen katholischen Gesangsvereine unter Leitung der Herren Heitz und Speyer brachten die Chöre „Laudet dem Herrn“ und „Ehre sei Gott“ in vollendeter Weise zu Gehör. Herr Konzertfänger Geis (Wiesbaden) erfreute durch „Anbacht“ von Schubert. Weiterhin wechselten humoristische Porträts mit gemeinschaftlichen Gesängen.

Nachdem heute morgen 8½ Uhr ein Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter des Vereins in der Bonifatiuskirche stattgefunden hatte, begann die Hauptversammlung um 10 Uhr im Kath. Gesellenhaus. Nach Ablesen des Liedes „Komm, heiliger Geist“ hielt der 1. Vorsitzende des Hauptverbandes, Lehrer Thömmes, die zahlreiche Erschienenen willkommen, insbesondere den Vertreter des Bischofs von Limburg, Geistlichen Rat Göbel, Prälat Dr. Keller und Stadtrat Videl. Geistlicher Rat Göbel erinnerte an das Handschreiben

des Bischofs für die Hauptversammlung, in welchem der Bischof die Lehrer besonders an ihre verantwortungsvolle Amtsführung erinnerte. Vor allem müsse es der Schuljugend möglich gemacht werden, nicht nur das Irdische, sondern auch das ewige Ziel zu erreichen. — Prälat Dr. Keller wies darauf hin, daß die Liebe zu seinem Beruf und zu der Jugend die notwendige Voraussetzung für ein segensreiches Wirken des Lehrers sei. — Stadtrat Videl erhob sich von den heutigen Beratungen und insbesondere eine kräftige Förderung des Fortbildungswesens. — „Die Notwendigkeit einer christlichen Grundlage der Erziehungswissenschaften“ nimmt Rektor Poetsch (Stamm zum Gegenstand seines Vortrages. In doppelter Beziehung — so führte Redner aus — kämpfe der Lehrerstand heutzutage um eine bessere Verfassung: nach der materiellen Seite hin, indem er ein besseres Gehalt, nach der ideellen, indem er eine wissenschaftliche Grundlage der Berufswissenschaft erstrebe. Es richtig auch die materielle Seite sei, so müsse doch die Frage einer wissenschaftlichen Grundlage in gleichem Maße beachtet werden. Die maßgebenden Kreise müsse man für die Bestrebungen gewinnen und von ihrer Wichtigkeit zu überzeugen suchen. Diese große Bedeutung für Lehrer und Schüler habe jedoch nur eine Pädagogik auf christlicher Grundlage.

* **Plötzlicher Tod.** Herr Tapezierer Wedesweiller war hier machte gestern nachmittag in Begleitung seiner Frau und zweier Töchter einen Spaziergang nach Schierstein. Es galt die in Schierstein verheiratete Tochter durch einen Besuch zu überraschen. Die Ueberraschung glückte auch und in fröhlicher Laune waren die Familienangehörigen versammelt. Mit den Tage 8,06 Uhr abends Schierstein ab wollte Herr Wedesweiller mit Familie nach Wiesbaden zurückkehren. Der Schwiegersohn (ein Tapezierer aus Schierstein) gab ihnen das Geleit zum Bahnhof. Da, im Momente, als W. die Fahrkarten lösen wollte, fiel er wie vom Blitz getroffen vor dem Schalter zusammen. Man schaffte ihn in den Wartesaal zweiter Klasse und bettete ihn hier so gut es ging auf eine Bank. W. aber verstarb schon nach wenigen Minuten. Der Arzt, welcher alsbald zur Stelle war, konnte nur noch den infolge eines Herzschlags eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus auf dem Friedhof zu Schierstein verbracht. Nach Erledigung der polizeilichen Formalitäten wird die Leiche nach Wiesbaden überführt und hier beigesetzt. W. stand im 2. Lebensjahre.

* **Zu dem Selbstmordversuch des Hoteldirektors W. Künne** wir heute noch mitteilen, daß die gestern im Krankenhaus vorgenommene Operation infolge von Erfolg begleitet war, als sämtliche Kugeln aus dem Körper konnten entfernt werden. Trotzdem ist der Zustand des W. immer noch sehr bedenklich, so daß selbst die Ärzte wenig Hoffnung auf Ueberwindung der Lebensgefahr haben.

* **Aus dem 18. Armeekorps.** Damit den Offizieren des Beurlaubtenstandes das neue Exerzierreglement in Fleisch und Blut übergeht, sind seit einigen Tagen auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt 70 Reserve- und Landwehr-offiziere aus dem Bereich des 18. Armeekorps zu einer mehrwöchigen Übung zusammengetreten, um die Neuerungen praktisch kennen zu lernen. Die Übungen leitet Oberstleutnant v. Lindequist vom Regiment Kaiser Wilhelm (Nr. 116) Gießen. Als Instruktoren sind Hauptleute aus dem 18. Armeekorps kommandiert. Die Oberleutnants der Reserve und Landwehr, welche die Hauptmannschaften der Reserve erwarten haben, empfangen außerdem täglich Reitunterricht. Die Pferde dazu stellen die Dragonerregimenter Nr. 23 und 24.

* **Militärpflichtige Deutsche im Ausland.** Der Reichslantler gibt bekannt: Dem praktischen Arzte Dr. Martin Bachhaus in San Bernardino ist auf Grund des § 42 Biffer 2 der Wehrordnung die Ermächtigung erteilt worden, Zeugnisse der im § 42 Biffer 1 a-c ebenfalls bezeichneten Art über die Tauglichkeit derjenigen militärpflichtigen Deutschen auszustellen, die ihren dauernden Aufenthalt in Paraguay haben.

* **Gesellenprüfung.** Die Dachdeckerlehrlinge August Wons und Friedrich Sandmeyer haben vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer die Gesellenprüfung bestanden. Wons erhielt im Praktischen „sehr gut“, im Theoretischen „gut“, Sandmeyer im Praktischen „gut“, im Theoretischen „sehr gut“. Ferner bestand die Gesellenprüfung der Friseurlehrlinge Karl Müller, Sohn des Friseurs Chr. Müller hier, mit dem Prädikat „gut“.

* **Ein nassauisches Bäderbahn-Projekt.** Die geplante Bäderbahn Homburg-Eppstein-Wiesbaden dürfte, wie verlautet, nicht zustande kommen, weil das dafür notwendige Kapital auf 5 Millionen Mark berechnet ist. Außerdem dürfte die Rentabilität durchaus fraglich sein, zumal jezt die Staatsbahnverwaltung eine ganze Reihe direkter Eilzüge Homburg-Wiesbaden und umgekehrt geschaffen hat. In Interessentenkreisen wird dagegen gegenwärtig ein neues Projekt erörtert, welches offenbar mehr Aussicht auf Verwirklichung hat. Es handelt sich darum, eine Verbindung aller großen nassauischen Bäder unter sich herbeizuführen. Und zwar ist dies in folgender Weise gedacht: Bad Nauheim, das als einziges heiliges Bad für den Anschluß an die großen nassauischen Bäder in Betracht kommt, ist ab 1. Mai sehr gut mit Homburg und Wiesbaden verbunden. Dagegen fehlt eine Verbindung von Homburg nach den stark besuchten Luftkurorten Königstein und Eppstein. Es wäre in erster Linie herzustellen und zwar als Eisenbahn. Von Eppstein besteht bereits die Bahn bis Niedernhausen und Wiesbaden. Es wäre also eine direktere Verbindung von Königstein mit Wiesbaden gesichert. Auf der anderen Seite geht die Bahn über Limburg, von wo aus Bad Ems in nicht zu langer Zeit zu erreichen ist. Von Niedernhausen ist dann eine Verbindung mit der Bahnstrecke Wiesbaden-Langenlinschwalbach in Aussicht genommen, diese Verbindungsstrecke würde über Engenbühl, Reulhof, Wehen nach Hahn geführt werden können. Auf diese Weise wäre der Anschluß nach Langenlinschwalbach, das im Sommer sehr stark besucht ist, hergestellt. Da schon seit langen Jahren von den in Betracht kommenden Orten zwischen Niedernhausen und Hahn um eine Bahn petitioniert wird, so dürfte sich vielleicht die Staatsbahnverwaltung entschließen, hier einzugreifen, zumal die Ortsschaften zum Teil einen sehr bedenklichen Arbeiter- und auch Touristenverkehr aufzuweisen haben. Die Verbindung der nassauischen Bäder untereinander ist schon vor langen Jahren Gegenstand von Versprechungen gewesen, wesentlich führen die neuerdings eingeleiteten Unterhandlungen zu einem günstigen Abschluß, denn es handelt sich hier um ein Projekt von weitgehender volkswirtschaftlicher Bedeutung.

* **Königliche Schauspiele.** Die am Donnerstag, den 23. d. Mts. im Abonnement stattfindende Erstaufführung von „Die zwei Oren“ „Madame Butterfly“ weist folgende Besetzung in den Hauptrollen auf: „Butterfly“ Frau Hans Boesfeld, „Nanki“ Herr Denfel, „Sharpless“ Herr Schüb, „Goro“ Herr Denke, „Suzuki“ Fräulein Krämer, „Fürst Yamadori“ Herr Reckhoff, „Bong“ Herr Braun, „Käte Pinkerton“ Fräulein Hehlbl. Die musikalische Leitung hat Herr Professor Schlot. Die Regie führt Herr Regisseur Rebus. Erhöhte Preise.

• **Personalie.** Eisenbahnassistent Juncker von hier wurde zum Oberbahnassistenten ernannt.

• **Eisenbahnminister Breitenbach** ist heute zur Besichtigung der Wiederherstellungsarbeiten zu dem Mettlacher Tunnel gereist. Der Betrieb durch den wiederholt eingestürzten Tunnel wird am 1. Mai wieder eröffnet. Zurzeit wird der Verkehr durch Automobilomnibusse aufrecht erhalten.

• **Kasch tritt der Tod den Menschen an.** Hotelbesitzer Willy Engel, Inhaber des „Hotel Continental“ und früherer Mitbesitzer des bekannten Restaurants „Mutter Engel“ ist vorgestern mittags im städtischen Krankenhaus nach kurzer heftiger Krankheit im Alter von 31 Jahren gestorben.

• **Unfall.** Am Wasserfall hinter der Kaserne erlitt gestern vormittags gegen 11 Uhr der Obermaschinist Wilhelm Kunde Quetschungen am Mittel- und Zeigefinger der rechten Hand, so daß er nach Anlegung eines Rotverbandes von der Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

• **Telephonstörung.** Durch den Bruch eines Wasserrohrs der städt. Wasserleitung in der oberen Schwalbacherstraße war auch das Telephonlabel in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß gestern nachmittags eine mehrstündige Störung im Telephonverkehr des Westens eintrat.

• **Ein Rabiater.** Auf dem unteren Bahlbacher Weg bei Mainz wurde in der Nacht vom ersten auf den zweiten Feiertag der Läufer Hermann aus Wiesbaden mit einer blutenden Kopfverletzung aufgefaßt und ins Krankenhaus gebracht. Als ihm dort ein Rotverband angelegt worden war, bedrohte und beleidigte er die diensttuenden Ärzte, worauf er unter heftigem Widerstand auf den 2. Polizeibezirk verbracht wurde. Dort gab er über seine Verletzung keine Auskunft und als er gestern morgen entlassen wurde, rief er sich den Verband ab.

• **Ein Zimmerbrand** war gestern abend gegen 9 Uhr im Hause Platterstraße 20 ausgebrochen. Die Feuerwache hatte in kurzer Zeit den Brand unterdrückt.

• **Vorfall im Walde!** Jetzt, wo unsere Wälder wieder von Spaziergängern belebt werden, ist wohl die Mahnung am Platze, im Walde mit dem Gebrauch von Zündhölzern und brennenden Zigarren recht vorsichtig zu sein. Ein unbeobachteter fortgeworfenes Zündhölzchen oder eine Zigarette kann leicht einen Waldbrand verursachen.

• **Konfiskiert.** Durch rechtskräftiges Urteil des kgl. Amtsgerichts zu Königsberg i. Pr. ist die Unbrauchbarmachung sämtlicher Hefen der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 der in Paris erschienenen Werke „L'Etude Académique“ und „Almanach des Beaux Arts“ angeordnet worden.

• **Vom Pfandhaus.** Bisher war das Pfandhaus für das Publikum von 8-12 und von 2½-4 Uhr und nur an den Tagen vor Feiertagen von 8-2 Uhr ununterbrochen geöffnet. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß der überwiegende Teil des im Pfandhaus verkehrenden Publikums die ununterbrochene Geschäftszeit als Annehmlichkeit empfindet, weil es leichter während der Mittagsstunden abkommen kann, als während der anderen Tagesstunden. Mit Rücksicht hierauf soll vom 1. Mai ab das Pfandhaus an allen Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ununterbrochen dem Publikum zur Verfügung stehen. Die bekannten Sammelstellen bleiben von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

• **Auf einen Eisenbahngang geschossen.** Als am ersten Feiertag der in Frankfurt am 5 Uhr 45 Min. nachmittags ankommende Wiesbaden-Frankfurter Güterzug den Häuserblock in der Nähe des Resthofs passierte, wurde in einem Abteil 3. Klasse eine Scheibe eingeworfen. Gleichzeitig muß mit einem Leuchtwort geschossen worden sein, denn außer dem sonstigen Lärm zeigt die Scheibe auf der anderen Seite ein rundes Loch in Erbsengröße. Die Insassen des Abteils blieben unversehrt. Das 18. Polizeirevier wurde sofort telephonisch benachrichtigt. Es gelang aber nicht, der roten Bursche habhaft zu werden. Zweifellos ist die Tat von einem der Häuser aus geschossen.

• **Brandstatistik.** Nach den Veröffentlichungen der Kaiserlichen Brandversicherungsanstalt haben im Jahre 1907 an den Gebäuden, welche bei ihr versichert waren, 324 Brände stattgefunden, für welche die Summe von 771.548,42 M. als Brandschaden zu zahlen hatte. Im allgemeinen haben die Brände seit Jahren an Zahl abgenommen, auch sind Brände in der großen Ausdehnung, wie sie früher vorkamen, dank der allseitigen Verbesserungen im Feuerlöschwesen, nur Seltenheiten. Von den 324 Bränden verursachten nur 19 einen Schaden von je über 10.000 M. Der bedeutendste Brand war zu Gönners im Kreise Viebentopf. Derselbe brachte einen Schaden von 54.000 M. Der Brand zu Niederlahnstein einen solchen von 47.000 M. Es folgten Herborn mit rund 30.000 M., Eltville mit 29.000 M., Rodheim mit 26.000 M., Camp mit 25.959 M., Hallgarten mit 23.000 M. usw. In der Stadt Wiesbaden brannte es in 88 Fällen, wodurch ein Schaden von 34.427 M. entstand. Die meisten der Wiesbadener Brände waren geringfügiger Natur, nur ein einziger brachte für die Versicherungsanstalt einen Schaden von 14.465 M., ein anderer einen solchen von 1545 M.

• **Wismarskänle.** In der Liste des Herrn Jos. R. M. Hupfeld ist der Beitrag des Herrn M. Meyer anstatt mit 20 M. nur mit 10 M. veröffentlicht. Anstelle von Senf u. s. w. ist Senf, Stepp zu lesen.

• **Waltheater.** Das elegante Theater war an den ersten 3 Tagen des neuen Programms vollständig ausverkauft. Jede Nummer des ausgezeichneten Programms wurde stürmisch applaudiert, namentlich der Humorist Wachs Jacoby wurde wohl zehn Mal vor die Rampe gerufen.

• **Kolonialgesellschaft Wiesbaden.** Am dem 23. Apriligen Stiftungsfest der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft, welches am nächsten Samstag, den 25. April, stattfindet, werden sich, wie zu wünschen und zu erwarten ist, auch die Damen der Mitglieder in größerer Zahl beteiligen, um damit auch ihr warmes Interesse an den Vereinsbestrebungen zu bekunden. Sowohl von dem Festakt im Kasino, für den der frühere Gouverneur von Kamerun, Generalmajor Müller, in entgegenkommender Weise seine Mitwirkung durch Abhaltung eines Lichtbildervortrags zugesagt hat, wie auch von dem Festmahl im Rathaus, dem als Vertreter der Zentrale in Berlin der vorwiegende deutsche Vorkämpfer in Washington, Erzengel Bischoff von Solleben, mit vielen anderen Gästen von auswärts

beizubringen wird, darf man sich einen glanzvollen Verlauf versprechen. Auf die Anwesenheit Sr. Hoheit des Regenten von Braunschweig, Herzogs Johann Albrecht, läßt sich leider mit Bestimmtheit nicht rechnen, da dieser bereits seine Teilnahme an einer Kircheneinweihung zu Rostock am 25. ds. Mts. zugesagt hat.

• **Literarische Gesellschaft.** Auch der morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kaisersaal stattfindende 2. Regitationsabend ist öffentlich und wird Gelegenheit bieten, den geschätzten Regitator Paul Straube-Dresden kennen zu lernen. In den melodramatischen Vortragsnummern des interessanten Programms übernimmt die Gattin des Vortragenden die Begleitung auf dem Flügel.

• **Kaiser-Panorama!** Die dieswöchentliche Ausstellung steht im Zeichen einer Mittelmeer-Reise mit dem Dampfer Thalia. Die Ausfahrt beginnt in Triest; wir besuchen die herrlich gelegenen Punkte Abgazia, Achilleion, Syrakus, Tunis, Karthago, Constantine, Avignon, Nizza, Monte Carlo, Genua, Neapel, Palermo, Taormina und enden diese durch jedes einzelne Bild entzückende Seereise in Venedig. Jedes der 50 Bilder darf als ein Meisterwerk der Photoplastik zu nennen sein. Serie 2 führt uns in die engere Heimat und zwar nach Coblenz. Die Schönheiten des Rheins Stromaufwärts bis Braubach, Stromabwärts bis gen Andernach, und dem Moseltal aufwärts bis Bad Pettrich gleiten an uns in ihrem Zauber vorüber und verlegen uns durch die Natürliebeit der Weingärten an die Ufer unseres schönen Rheines und der nicht minder sehenswerten Mosel.

• **Wetterbericht.** Morgen weitere Erwärmung, strichweise nur geringe Niederschläge.

Aus der Umgegend.

Die Rheingaurundbahn.

Die Felsen und Guillaume-Vahmeyer-Werke in Frankfurt a. M. haben schon bei der kgl. Regierung in Wiesbaden und der Eisenbahndirektion in Mainz, als den Aufsichtsbehörden, ein Konzessionsgesuch für den Bau einer elektrischen Rundbahn durch den Rheingau eingereicht. Die Bahn soll in Wiesbaden ihren Ausgang nehmen und direkt nach Schierstein führen. Um eine Niveauüberwindung der Staatsbahn zu vermeiden, wird vor Schierstein eine Straßenüberführung gebaut und die elektrische Bahn darüber geleitet. Von Schierstein geht die Bahn über Niederwalluf nach Eltville. Sie tritt dann auf die schon seit einem Jahrzehnt bestehende Strecke der Kleinbahn Eltville-Schlagenbad über Neudorf über. Von Schlagenbad soll die Bahn über Georgenborn und Chausseehaus, über Clarenthal nach Wiesbaden weitergeführt werden. Am Chausseehaus wird die Niveauüberwindung der Schwalbacherbahn ebenfalls durch eine Überführung der Landstraße vermieden. Die Kosten der beiden notwendigen Überführungen bei Schierstein und Chausseehaus belaufen sich auf etwa 400.000 M. und sollen gemeinsam von den Bahnbaunternehmern und der Eisenbahndirektion übernommen werden.

Während nun die Eisenbahndirektion Mainz dem eingereichten Konzessionsgesuch sehr sympathisch gegenüber steht und für dessen Genehmigung eintreten dürfte, hat die Wiesbadener Regierung lebhaftes Bedenken geltend gemacht und sich, wie zuverlässig verlautet, vor allem gegen die Weiterführung der Bahn über Eltville hinaus nach Schlagenbad und wieder zurück nach Wiesbaden ausgesprochen. Die Genehmigung zum Bau der Bahn Wiesbaden-Eltville dürfte dagegen, da hier keine Schwierigkeiten bestehen, schon in nächster Zeit erfolgen. Die Bedenken der Regierung gipfeln vor allem darin, daß die Durchführung der elektrischen Bahn durch enge Dorfstraßen für völlig unsittlich hält. Besonders wird auch die teilweise Durchquerung Schlagenbads mit einer elektrischen Bahn für sehr bedenklich gehalten und es wird befürchtet, daß die nur dadurch eine erhebliche Störung erfahren könnte. Endlich kommt noch in Betracht, daß die Stadt Wiesbaden selbst die Absicht habe, die elektrische Bahn bis Chausseehaus zu bauen. In der Tat, keine schlechte Idee, denn die Eisenbahnverbindung dorthin ist, seit sie den Umweg über die Stationen Landesheim und Waldstraße macht, absolut unzureichend und viel zu teuer. Es soll beabsichtigt sein, die Linie nach Dohheim von dort zum Chausseehaus weiter zu führen; es handelt sich nur um eine Strecke von einigen Kilometern.

Bei der Sachlage wird der Frankfurter Firma die Konzession zum Bau der Bahn über Eltville in der Richtung auf Schlagenbad hinaus kaum erteilt werden. Sie hat deshalb auch schon ein Konzessionsgesuch für die Strecke Eltville-Erbach-Deßlich-Winkel-Geisenheim-Rüdesheim eingereicht, um die Bahn von Wiesbaden aus eventuell bis Rüdesheim durchzuführen. Ueber dieses letzte Gesuch sind die Erörterungen der Behörden noch im Gange. Die nachgesuchte Genehmigung für den Güterverkehr für die Strecke bis Eltville dürfte, wenn diese genehmigt ist, wohl nicht erteilt werden, weil man davon abgesehen ist, Güterwagen auf elektrischen Straßenbahnen, die auf den Straßen selbst und nicht auf eigenen Dämmen laufen, verkehren zu lassen.

• **Schierstein, 22. April.** Heute nachmittags wurde unser allgemein beliebter Wirtbürger Gastwirt Fritz Baum zur letzten Ruhe geleitet. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. Der überaus starke Leichenondukt legte Zeugnis ab von dem weiten Freundeskreise des Verstorbenen. Da Herr Baum schon etwa 30 Jahre dem hiesigen Kriegerverein als Mitglied angehört, so wurde er mit militärischen Ehren bestattet. Die Kapelle der Unteroffizier-Schule zu Viebrich spielte auf dem Wege zum Friedhof einige Trauermärsche, während am Grabe ein Ehrensalut geschossen wurde. Der Männergesangsverein, dessen Mitglied der Verstorbene ebenfalls schon eine lange Reihe von Jahren war (er war schon Mitglied der „Germania“) gab ihm in Corpore das letzte Geleit und sang am Grabe einige Trauermärsche. Auch einige andere Vereine legten Kränze am Grabe nieder.

Harden als Kläger.

Zum Fall Eulenburg.

Vor dem Schöffengericht in München (in der Au) stand Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft“, als Kläger gegen die konservative „Neue Freie Volkszeitung“ wegen Beleidigung. Diese hatte unter verantwortlicher Redaktion des Redakteurs Städele in ihrer Nr. 69 geschrieben: „Seht doch in den unteren Schichten sogar die selbstsame Mär um, Maximilian Harden habe eine Million — bei solchen Legenden wirtschaftet man bekanntlich aus dem Vollen — von seinem Gegner erhalten, damit er schweige und nichts Weiteres aufdecke. Dies als Resultat der großen Reinigung, die man vor der Strafkammer in Moabit vollzog, ist sicher nicht erfreulich, denn der Ueberzeugung der breiten Massen, daß das Recht gesichert sei, kann kein Kulturstaat entraten.“

Maximilian Harden ist persönlich erschienen, ebenso der beklagte Redakteur Städele.

Maximilian Harden: Der Beklagte hat den Glauben zu erregen versucht, ich habe mich in der Angelegenheit des Fürsten Eulenburg nicht korrekt benommen. Ich glaube, die Prüfung vom Gericht erbitten zu dürfen und bitten zu dürfen, den Beweis darüber zu hören, ob ich mich frivol oder menschlich, feige oder korrekt benommen habe.

Zeuge Milchbändler Riedl in München soll bekunden, daß Fürst Eulenburg sich homosexuellen Handlungen in strafloser Form schuldig gemacht habe, und daß Harden und Bernstein das seit längerer Zeit wußten. Am 9. September 1882 ist der Zeuge bei einem Schiffer in Starnberg in Dienst getreten, um Herrschaften auf dem See zu fahren. Er hat einen vornehmen Fremden, der angeblich bei der preussischen Gesandtschaft in München als Legationsrat stand, mehrmals gefahren. Beim vierten oder fünften Mal nannte der Fremde seinen Namen: „Graf Eulenburg“. Aufänglich einer Fahrt auf dem Starnberger See veranlaßte der Graf den Schiffer, in die Würm hinein zu rudern. (Die Würm ist ein Abfluß des Starnberger Sees). Dort gab er ihm aus einer Flasche Wein zu trinken. In einem Gehölz geschahen dann die fraglichen Handlungen. Er forderte ihn auch auf, ihn in München, Promenade u. s. w. 21. 11. Stod zu besuchen. (Der Vorsitzende gibt Auftrag, bei der Polizei zu eruiieren, ob zu der fraglichen Zeit Graf Eulenburg da gewohnt habe.) Der Graf habe ihm öfters 2-10 M. gegeben, öfters auch 20-30 M. Der Zeuge will wohl an 1500 M. im ganzen von dem Grafen erhalten haben, ohne ihm jemals um Geld anzugehen. Dann wurde der Zeuge zum Militär eingezogen. Der Zeuge sollte zur Infanterie kommen. Der Graf versprach ihm aber, er wolle ihn zur Kavallerie bringen. Das geschah denn auch. Einmal, als er schon Soldat war, fuhr er, als trotz eines Briefes des Grafen an seinen Rittmeister ihm kein Urlaub gegeben wurde „schwarz“, d. h. ohne Urlaub, nach München. Dort traf er den Grafen Eulenburg mit einem fremden, vornehmen Herrn, in dessen Wohnung sie gingen. Dort waren seine Weine, Obst, Schinken usw. Es wurde gekostet und getrunken. Der Graf mußte dann weggehen und der Zeuge sollte mit dem fremden Herrn väterlich verkehren, obgleich er damals geschlechtskrank war, was aber die Herren nicht wußten. Es kam aber nicht dazu.

Auf Befragen des Justizrats Bernstein sagt der Zeuge, daß er auch zu Eulenburg „Du“ gesagt habe, daß ihm Eulenburg auch einmal seinen Freund, den Rittmeister Rottke vorstellte habe.

Nach weiteren einbringlichen Worten des Vorsitzenden gibt endlich der Zeuge Rittmeister Ernst zu, daß auch zwischen ihm und Eulenburg straflose unsittliche Handlungen vorgekommen seien und zwar öfters.

Das Urteil lautet auf 100 Mark Geldstrafe. Die Begründung erachtet als festgestellt, daß das Gerücht, Harden sei durch eine Million gekauft, unwahr ist und daß dem Kläger der angetretene Beweis, wonach er im zweiten Mordprozess Material gegen Eulenburg besessen und zum Beweis angeboten habe, gelungen sei.

Letzte Telegramme.

Campbell-Bannermann.

• **London, 22. April.** Henry Campbell-Bannerman ist heute Mittwoch vormittags gestorben.

(Des Todes Abende er wohl schon vor einigen Wochen, als er seinen Kabinettschefposten preisgab und Asquith sein Nachfolger wurde, den man schon seit vielen Jahren als geborenen Führer seitens der Liberalen im Auge hatte. Campbell-Bannerman ist 75 Jahre alt geworden. Unter Gladstone bekleidete er viele Posten. Er hielt den Homeraleich hoch. Im Unterhause schleuderte er die Pfeile seines Zornes einmal offen gegen den Burenkrieg. Im Gegensatz zu seinem Nachfolger Asquith, den der Gegner Chamberlain unter die „ganz Großen“ einreichte, war Sir Henry jedoch konsilanter und durch diese Eigenschaft vermittelnd innerhalb der Partei.)

• **Hamburg, 22. April.** Gestern abend traf der Reichspostdampfer „Kronprinz“ mit einem Truppentransport von 4 Offizieren, 52 Unteroffizieren und Mannschaften und 21 Beamten aus Deutsch-Südwestafrika ein.

• **Wien, 22. April.** Der Laryngologe und Universitätsprofessor Hofrat Schreter ist heute nacht plötzlich gestorben.

• **Corfu, 22. April.** Der englische Panzerkreuzer „Aboukir“ mit dem Herzog von Connaught an Bord lief heute vormittags 8 Uhr mit Salut von der „Hamburg“ begrüßt hier ein.

Druck u. Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger
Lepold & Krantzschler. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Teil: Chefredakteur Alb. Schuster, für den Anzeigenteil: Carl Köstel, sämtlich in Wiesbaden.

Unbedingte Garantie

10035

Man achte deshalb beim Einkauf genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke **Kreuzstern**.

nicht bloss für die vorzügliche Qualität, sondern auch für die ständige gleichmässige Beschaffenheit ihrer Würste bietet die MAGGI-Gesellschaft. Sie hat ausserdem seit Jahren ihre Fabrikation unter die regelmässige Kontrolle der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt Konstanz gestellt.

„MAGGI gute, sparsame Küche.“

Neue Damenkleiderstoffe

Frühjahr und Sommer 1908.

Für Jackenkleider:

Diagonal- u. Chevron-Stoffe

in allen Farben

Mk. 2.75, 4.50, 5.75

Gestreifte u. karierte Zwirnstoffe

für tailor-made-Kostüme

Mk. 3.25, 4.25, 6.50

Fantasiestoffe, verschwommene Streifen und Karos

in englischem Geschmack

Mk. 2.25, 3.75, 5.00

Alpacca u. Mohair

bevorzugte Stoffe für Reisekleider

Mk. 2.50, 4.50, 6.75

Für leichte Sommerkleider:

Voile u. Marquisette

in vielen neuen Farben

Mk. 1.90, 2.75, 4.50

Eolienne Chichinette, Seidenvoile

reich mit Seide durchwebte Stoffe Mk. 4.50, 5.90, 7.50

Bordüren-Stoffe, besondere Neuheit für jugendliche

Kleider

Mk. 2.90, 3.75, 4.75

Wollmusseline

grosse Sortimente neuer Muster

Mk. 1.35, 1.60, 1.90

Neue schwarze Kleiderstoffe:

Chichinette
Seidenvoile
Eolienne

Grenadine
Alpacca
Batiste laine

Mohair
Damentuche
Kammgarnstoffe

J. Hertz, Langgasse 20.

11129

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben guten Mann und treuen Vater, den

Gastwirt Peter Wengel

im Alter von 52 Jahren, wohlversehen durch die hl. Sterbesakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Hahn, den 21. April 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

11133

Peter Wengel Wwe. und Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 3 Uhr statt.

+Hautleiden,

Horn- und Blasenkrankheiten mit bestem Erfolge. Kein Quecksilber. Diskr. Beh.

Robert Dressler,

Institut für Naturheilkunde, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6. 5804

Ha= Ha= Ha=

fergies (reines Naturprodukt) bildet gesundes Blut u. Knochen, beste, gesündeste, nahrhafteste und leicht verdauliche Säuglings- u. Kindernahrung.

Nur zu haben in 1/2-Pf.-Paketen zu 50 Pf. 10306

Rneipp-Haus,

59 Rheinstr. 59. Broschüre u. Proben gratis.

Möbel, Betten, Polsterwaren

aller Art, einfach bis hochlegant. Spezial: Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, nur erstkl. Arbeit, empfiehlt zu bill. Preisen. Ph. Seibel, Möbel-Lager, Bleichstr. 7. Bitte genau auf Firma u. Nr. 7 zu achten. 10787

Gelegenheitskäufe!

Einige 1000 St. Krawatten v. 3 Pf. an, Socken u. Taschentücher 5 Pf., Strümpfe, Handschuhe u. Gürtel v. 20 Pf. an, mehrere 100 St. Damen- u. Kinderhüte v. 10 Pf. 15 Pf., viele Dbd. edelst. Färb. linge m. Dopp.-Sohle Nacht v. 25 Pf. an, gr. Ausw. mündh. Handarb. v. 3 Pf. an b. z. d. ft., Strümpfe werd. i. 2 Tag. angefr. v. 8 Pf. an, Hüte garn. v. 25 Pf. an, Wäsche gefärbt u. ausgeb. v. 5 Pf. an, nur im Handarbeitsgeschäft Goldgasse 2. 10753

Junge Friseur

nimmt noch Kunden außer dem Hause an. Friseur-Ges., Helene-Strasse, Ecke Bleichstr. 5363

Verfolgt

wird jede Nachahmung d. allein echten Carbol-Teer-Seife u. Seife v. Bergmann & Co., Nadeln mit Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinheiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pf. i. d. Kronen-Apothek, H. Raos Nachf. 10404

Schneiderin

empf. sich z. Arb. in u. auß. d. Hause, geb. Arb., gut St., wird zugr. Näh. Sebanstr. 3, 2. L.

Welcher Sachverständiger

fertigt in seiner freien Zeit, Besondere u. Klagegeschäfte an? Offerten erb. u. De. 93 an die Exp. d. Bl. 5812

Grundstück - Verkehr

Zu verkaufen od. z. vermieten sind die neubauten

Villen

Schönenstr. 16 u. Walzmühlstr. 33, gesunde Lage am Walde (elektr. Bahn), mit jedem Komfort, auch den vornehmsten Annehmlichkeiten genügend, Erdgeschoss u. Obergeschoss je 4 bez. 5 gr. Zimmer, Wintergarten u. mit vielen Nebenräumen, eine davon mit Auto-Garage. Näh. b. Eisenbahnst. A. Führer, Wilhelmstr. 26. Tel. 724. 10747

Die kleine Villa, Eigenheimstr. 4, mit gr. Obst- u. Gart. bill. zu verk. Auch für Gärtner geeignet. Näh. das. 10841

Hypotheken-Verkehr

15-20 000 Mark Nachhypothek innerh. der Beand- terte von pünktl. Zinszahl. sof. gesucht. Offerten unter Gf. 63 an die Exp. d. Bl. 5621



G. Gottwald,
Goldschmied,
7 Faulbrunnenstr. 7
empfiehlt billigst
Gold- und Silber-Waren,
als
Konfirmations-Geschenke, Damen-Ringe
von Mk. 2.50 an.

Restaurant oder kl. Hotel

unter günst. Bedingungen zu kaufen ges. Agenten werden. Offerten unter Nr. 95 an die Exp. d. Bl. 5817

Die Villa Cheruskerweg Nr. 8, Ecke Römerweg, Höhe (Höf. Schillerstr.), entgeg. Diele, 6 Zimmer, Küche, Veranda, 2 Erker, Balk., Zentralheizung, kompl. Badeeinricht. u. für 30 000 Mark zu verkaufen. Näh. daselbst. 10359

Ein für jeden Geschäftsbetrieb sehr günstig gelegenes Hausgrundstück in einem mit elektr. Straßenbahn-Wiesbaden versehenen Ort unt. vorteilh. Beding. z. verk. Näh. Rheinstr. 71, Baub. 10300

Nachruf!

Am Sonntag, den 19. d. M., verschied nach längerem schweren Leiden 11124

Herr Jak. Schmidt aus Rambach.

Seit einer längeren Reihe von Jahren war derselbe in unserem Betriebe als Heizer angestellt. Der Verbliebene erfüllte seine Berufspflichten mit Treue und Fleiß, war auch im persönlichen Verkehr mit seinen Mitarbeitern guten, verträglichen Charakters. Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 21. April 1908.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

Die Direktion.

Sarg-Magazin

von

Joseph Fink

Wiesbaden, Frankenstrasse 14.
Telefon 2976. 9250 Telefon 2976.

Aerztlich empfohlen:

Pepsin-Kognak

von

G. & L. Schützendorf,

Füsseldorf.

Ueber Wirkungen und Eigenschaften des Pepsin-Kognaks siehe diesbezügl. Prospekt. In Flaschen à Mk. 3.50, 2.75, 2.—, 1.30 und 75 Pf.

Pepsin-Kognak ff. * M 5.—, ** M 6.—, *** M 7.50 und im Ausschank in Wiesbaden bei Wolff Petri Restaurant, Markt-Platz. Tel. 204. 433

Clement-Deiseife à 70 Pf. und Alpenblüten-Creme für braune und verbrannte Haut. Geg. Sommerproben giebt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur das von Clements, Tirol. Da es viele Nachahm. gibt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein i. d. Part.-Handl. v. M. Sulzbach, Bärenstr. 4. 10879

Waschtöpfe

prima Rinf, alle Größen, zu enorm billigen Preisen. 10424 Wellstr. 47.

Tüchtige Stenotypistin.

die auch im Telephondienst Bescheid weiß, zum 1. Mai von größtem Fabrikbureau gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Nr. 81 an die Exp. d. Bl. 11103

Offene Stellen

Männliche.

Erstklassigem Versicherungsstadmann

bietet sich Gelegenheit zur Übernahme der Generalagentur einer alten, gut geführten

Lebensvers.-Gesellschaft

für einen großen Bezirk.

Inspektoren sind vorhanden. Für erste Kräfte mit nachweisbar guten Erfolgen wollen sich melden und der Offerte Lebenslauf und Photographie beifügen. Zuschriften erbittet man unter R. T. 2882 an Taube & Co., Karlsruhe i. B.

Versicherungstadmann

findet bei erstklassiger Lebens- u. Unfallversicherungs-Bank dauernde Position zur Organisation des Places Wiesbaden nebst Umgebung und Einführung der gewonnenen Vertreter in die Praxis. Direktionsverträge bei hohem festem Einkommen. B14

Gef. Off. m. Lebenslauf Photographie und Angabe der bisherig. Resultate unt. R. T. 2881 an Taube & Co., Berlin erb.

Von dieser großer General-Agentur (Feuerversicherung) ein jünger Mann mit guten Branchenkenntnissen gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. u. Nr. 90 an die Exp. d. Bl.

Darüber wäre auch event. eine

Lehrlingsstelle

zu befehlen. 11130

Ein Gärtnergehilfe auf Wochenlohn gesucht, auch wird ein Gärtnerlehrling angenommen

Job. Ruppe, 5723 Platterstraße 134.

Hausdiener

mit gut. Empfehlungen gef., geleiteter Schreiner bevorz. L. Marx & Co., 11143 Michelsberg 22.

Ein braver

Fahrerburjche

per sofort gesucht. 5787

Bäderstr. 23. Adt., Sonnensberg, Langgasse 4.

10-15 tücht. Grundarbeiter

sucht 11112

Kuer & Röder, Adlerstr. 29, 1.

Einen jungen Haushurschen

gesucht 5753

Rest. Mainzerlandstr. 5.

Lehrling

mit guter Schulbildung auf kaufmännisches Büro gesucht. Bei mäßiger Leistung geg. Vergütung. Off. an die Exp. d. Bl. unt. Nr. 83. 5777

Buchbinderlehrling

gegen Vergütung gesucht. 10947

Kof. Ant. Walramstr. 2.

Graveur-Lehrling.

Sohn adäquater Eltern als Lehr- ling gesucht. 10887

S. Sohn, Gravier-Anstalt, Wiesbaden, Kirchgasse 54.

Lehrung für Damenschneid.

gesucht 10780

Mauritiusstr. 3, 1. r.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis.

Zd. 574. Rathaus. Zd. 574.

Stellen jeder Berufsart für Männer und Frauen.

Gewerbetreibende, Fabrikarbeiter, Tagelöhner.

Krankenspieler und Krankenspielerinnen.

Bureau- u. Verkaufspersonal.

Alten-, Haus-, Küchen- und Kinderfrauen.

Wais-, Waisen- u. Monatsfrauen.

Waisenkinder, Waisenkinderinnen u. Tagelöhnerinnen.

Zentralstelle der Vereine: Wiesbadener Gasthof- und Badehaus-Inhaber.

Senioren-Verband, Verband deutscher Hotelbedienten, Ortsverwaltung Wiesbaden.

zum 1. Mai einen Schreinerlehrling gef. A. Stempel, Rechtsanw., Nikolastr. 13, 1. 11118

Weibliche.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen gef. 10482

Näh. Webergasse 39, im Eckladen.

Ein tüchtiges Hausmädchen

per sofort gesucht 5798

Friedrichstr. 29.

Gesucht zum 1. oder 15. Mai

in gut bürgerl. Familie ohne Kinder ein einf. fleißiges Mädchen (allein). Gef. Off. m. Lohnansprüchen unter Nr. 80 an die Exp. d. Bl. 11104

Tüchtiges, fleißiges Mädchen

f. die Raffelstraße gef. 10939

Hotel Vier Jahreszeiten.

Junges Küchenmädchen

sofort gesucht 5816

Luisenplatz 7, 1.

Junge Mädchen 10328

können das Weichzeichnen und Aufzeichnen gründl. erlernen.

Schwalbacherstr. 28, 2. H. L. L.

Ein Zimmermädchen gef. 10069

Eleonorenstr. 3 2 L.

Ein fleißiges Mädchen kann das Kochen gründl. erlernen.

Ansbacher Hofmeister, 10864

Taunusstr. 22.

Junges Mädchen kann das Weichzeichnen gründl. erlernen.

Näheres 10867

Dambachstr. 12, Bdb. 3.

Saubere zuverlässiger

Mann oder Frau

für Freitagmorgen zum Fischtragen gesucht.

Friedrich's Fischhalle, 11140

Grabenstraße 16.

Christliches Heim,

Herderstr. 31, Part. 1.

Stellen nachweis.

Anständige Mädch. jed. Konfession finden jederzeit Kost u. Logis für 1 Mt. täglich, sowie nach gut. Stellen nachgewiesen. Sofort oder später gesucht Stützen, Kinder- gärtnerinnen, Köchinnen, Haus- u. Alleinmädchen 4010

Stellengesuche

Nur Großstadt.

1. Kl. Direktrice

für die feine Maschinenfertigung eleg., sowie einfacherer schäner Toiletten, sucht anderweit. Engag. Off. erb. Straßend. G. Hartmann, Frankendamm 38a, 10927

Ein tüchtiger Schmied

in den 30er Jahren m. gut. Zeugnissen sucht b. Stell. 5781

Näh. Saalgasse 10, Laden

Herrschaffs-Diener

sucht Stell. z. 1. Juni. 30 J. alt, unverh., in allen Arb. erf., w. auch Gartenarb. m. übernehmen. Off. unt. Dd. 94 an die Exp. dieses Blattes. 5814

Verkaufe

Ein gut gefahrener

Maulesel

zu verkaufen. 5746

Wo sagt die Exp. d. Bl. unt. Equ. 78.

Zucht-Eber,

9 Monate alt, zu verkaufen bei Simon, Schauffeehaus. 5809

Ein wachsender, tr. Rosendunst in gute Hände preiswert abzugeben. 10938

Reitungshaus, Wiesbaden.

Eine Droschke

mit Nr. zu verkaufen.

Offerten u. Da. 91 an die Exp. d. Bl. 5807

Gebr. Metzger-

oder Milchwagen

mit Breakeinrichtung zu verk. 5811

Poststr. 13.

2 Breake u. 2 Federrollen

zu verkaufen 5650

Sedanstraße 11.

Ein leichter Wagen zum Selbstkutschieren bill. zu v. R. 58. bei Herrn Weimer hier, Weidenstr. 28, Part. 5744

Gutern. doppelp. Wagen, 1 Schnepfkarren, 1 Patentpflug u. 1 neuer Hiebskarren zu verk. 10463

Neue Federrolle 35 Zent. Tragkraft zu verk. Wagneri Adernmann, Selenenstr. 12. 5056

Ein leichtes, 4spiges

Brenkchen

für kleines Pferd oder Pony auf gleich zu verkaufen. Näh. Moritzstr. 11, Laden. 5802

Einspänner-Wagen

1 Schnepfkarren, geb., billig zu verk. Schwalbacherstr. 63, H. v. Karl Enders. 10760

Schmiedeerne

Schautafel-Gaszuglampe billig zu verkaufen 5694

Reisingerstr. 10, Part. 1.

Oelgemälde

außerordentl. bill. zu verk. 5688

Taunusstr. 38, Wis.

Damenkleider,

ganz gr. Ausw. sehr bill. zu verk. Kl. Webergasse 9, 1. 5575

Ein moderner flüchtiger Sportwagen

sof. bill. zu verk. Selenenstr. 24, H. v. 1. St. r. Mühlbach. 5803

Möbel-Verkauf.

1- u. 2-für. Kleider- u. Küchenschränke, Vertikals, Brandstische, Bettstellen, Tische, Anrichte, Kücheneisen, Stühle, zu verk. bei Schreineri Thurn, 10503

Schachtstr. 25.

Gelegenheitskauf

für Bauunternehmer

Große, sowie kleine Unterlegsteine aus rotem Sandstein sehr billig abzugeben. 5759

Abbruch, Taunusbahnhof.

Ein fast neuer

Grammophon

mit Platten zu verkaufen 5791

Wörthstr. 2a, Laden.

1 Tische, 2,45 Mtr. lang, 1 Melkstein, 1 Wage (10 Kilo), 2 Teigmühlen zu verkaufen 5790

Wörthstr. 2a, Laden.

Wörthstr. 2a, Laden.

Ein Münzensammlung

zu verkaufen.

Offerten unter Exp. 88 an die Exp. d. Bl. 5789

Vollständige

Schlosserei-Einrichtung

zu verkaufen. 5788

Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Trägerlochstanze u. Hebelschere

sof. sehr bill. abzugeben. Näh. Kirchgasse 55, Bdb. 1. 5820

1 Wagen Birkenholz,

geeignet zu Naturgeländer hat zu verkaufen

W. Steinmetz, Niederfeldbach Taunus. 5800

Gutgehabtes

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft

sehr günstig zu verkaufen.

Offerten unt. Gu. 84 an die Exp. d. Bl. 5786

Kaufgesuche

Großer, gebrauchter

Kassenschränk,

für Büchereibewahrung geeignet, zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 67 an die Exp. d. Bl. 10892

Daare, blonde, graue, weiße, kauft

Goldgasse 2, 10896

Wieder der Händlerin.

Herren- und Damen-

Kleider, Schuhe u. Stiefel kauft zu hohen Preisen 5667

Zul. Rosenfeld,

Reisingerstr. 29.

Altes Gold und Silber,

zahlr. höchste Preise, da selbige selbst verwertet. 5644

Carl Perlewig, Hellmündstr. 49, Gde. Weidstr. 49.

Jagd-

Gewehr zu kaufen u. 2 Teilnehmer an einer guten Jagd gesucht.

Offerten unter D. 6, 92 an die Exp. d. Bl. 5805

Verstärkendes 14 Friedrichstr. 14.

Wasch- und Feinbügler. Fremdenwäsche in 13 Stunden

Wäsche z. Wasch. u. Büg. m. angenommen 5778

Wäsche zum Bügeln

wird angenommen 5750

Reisingerstr. 36, 3. L.

Schneiderin

nimmt noch Kundchaft an in und außer dem Hause 5758

Dohlemmerstr. 24, Part.

Wäsche

wird angenommen 5775

Mauritiusstr. 3, 2. St. L.

Frau Nerger Wwe.

Berühmte Kartendecklerin.

Sich. Eintreffen jed. Angelegen. Marktstr. 21.

Phrenologin

Schulgastr. 7, 2. rechts, 5524

früher Langgasse 5.

Nur einige Tage hier!

Charakter u. Fähigkeit durch Hand- u. Kopfkliniken. Frau

Wiesing, Michelsberg 21, 2. Zu spr. v. 11-8 Uhr. 5716

Achtung Markensammler!

Briefmarke Cape of good Hope (Four Pence), Wert 100 M., zu verk. Angeb. erb. u. Gr. 79 an die Exp. d. Bl. 5782

Damen und Herren aus allen Kreisen ist zum Heiraten bestens Gelegen. geb. durch Frau

Wiesing, Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 71, 1. 5394

Schul-, Schul-, Schul-

Anzüge, Hosen und Stiefel

kaufen Sie gut u. billig 11127

Reisingerstr. 22, 1. Etage.

Arztamt

schonmal.

Reparatur

Preisliste

Gr. Lager

in Uhren, Gold- u. Silberwaren u. optische Artikel

Trauringe

werden nach Maß angefertigt

Paul Jantsch,

3 Sandbraunstraße 3.

Becker'sches

Konservatorium für Musik

5728. Begründet 1873.

25, 1. Schwalbacherstr. 25, 1.

Prospekte, Anmeldungen, Stimmpflichtung: täglich 11-1 Uhr.

Apfelwein-Sekt,

sehr gut bekömmlich und vorzüglich zur Bowle geeignet. empfiehl.

10805

Jacob Stengel,

Schaumwein-Fabrik,

Sonnenberg-Wiesbaden.

Telephon 2639.

Niederlage in jedem besseren

Dollkassens Geschäft.

Nähmaschinen

all. Systeme, aus d. renom-

miertesten Fabr. Deutsch-

lands, mit den neu- u. über-

erfindenden Verbesserungen.

empf. bestens. Katalog.

Langjährige Garantie. 10380

E. du Jais, Mechaniker,

Kirchgasse 21. Telephon 3764.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 23. April, morgens 11 Uhr: Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunn-Anlage.

- Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.
1. Mit Gott für Kaiser u. Reich, Marsch J. Lehnhardt
 2. Ouvertüre zur Oper „Maurer u. Schlosser“ Anker
 3. Morgenlied Frz. Schubert
 4. Grubenlichter: Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“ C. Zeller
 5. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser“ Hamm
 6. Die Wachtparade kommt R. Ellenberg

Abonnements-Konzerte im grossen Saale.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

- Nachmittags 4 Uhr:
1. Overture z. Op. „Die Regiments-tochter“ A. Donizetti
 2. Romanze aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ W. A. Mozart
 3. Einzugs Götter in Walhall R. Wagner
 4. Rhapsodie Nr. 2 F. Liszt
 5. Fantasie aus der Oper „Traviata“ G. Verdi
 6. Du bist die Ruh! Lied E. Schubert
 7. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer

Abends 8 Uhr

Leitung: Herr Kapellmeister H. Irmer.

1. Overture zur Oper „Der Geist des Wajewoden“ L. Grossmann
2. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ H. Berlioz
3. Fantasie aus der Op. „Carmen“ G. Bizet
4. Arie der Elisabeth a. d. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner
5. Walzer aus der Operette „Süsser Mädel“ C. Reinhardt
6. Overture zur Op. „Die Felsenmühle“ G. Reissiger
7. Introduction aus der Oper „Die Zauberröte“ W. A. Mozart
8. Czardas Nr. 6 G. Michels

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 23. April.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:

VII. Vortrag

der 12 Vortrags-Abende Selbstschaffender.

(Dichter und Schriftsteller).

Herr Dr. Ludwig Fulda.

Eigene Dichtungen.

I. Platz 1.—8. Reihe: 4 M., II. Platz: 3 M.; Galerie, nicht nummeriert 1.50 M.

Kartenverkauf an der Tageskasse. Die Karten sind gleich berechtigt mit der Tageskarte.

Die Damen werden ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Freitag, den 24. April

Abends 8 Uhr im gr. Saale:

Opern-Abend.

Aufführung von Bruchstücken aus

„Fürst Potemkin“

Komische Oper in drei Akten von Ugo Afferni

unter Leitung des Komponisten.

Solisten:

Frl. Anny Schick (Sopran), Frl. Elsa Westendorff, Herzogl. Hofopernsängerin a. Breslau (Mezzo-Sopran), Herr Georg Baldzsun aus Wiesbaden (Tenor), Herr Christian Kaus (Bass), Herr Paul Rehkopf, Königl. Opernsänger am biesigen Königl. Theater (Bariton).

Chor: Gesangskundige Damen und Herren.

Orchester: Städt. Kurorchester.

Am Klavier: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Programm.

1. Overture (für Orchester)
2. Bruchstücke aus dem 1. Akt: a) Vorspiel — Chor — Solopartien: Lowzow, Fedor, Katinka. b) Lied des Lowzow. c) Lied der Fleurette. d) Duett: Fedor und Fleurette — Katinka's Klage — Lied Lowzow's — Duett: Katinka und Lowzow. e) Katinka's Lied. f) „Hopak“ Kosakentanz gespielt vom Orchester. Kossilow. Pause.
3. Bruchstücke aus dem 2. Akt: a) Vorspiel und Soldaten-Duett. b) Lied Katinka's. c) Duett: Fleurette und Radonesky. d) Trinklied Lowzow's mit Chor.

4. Bruchstücke aus dem 3. Akt: a) Vorspiel — Chor — Solopartien: Katinka, Kossilow, Fedor. b) Fürst Potemkin's Auftritt. — Chor — Duett: Fedor und Katinka. c) Lied Lowzow's (Polonaise). d) Gesangs-Walzer der Fleurette. e) Ballettmusik (Orchester). f) Menuett im alten Stil. 2. Trepak, russischer Bauern-tanz.

Ermässigte Preise.

Die Damen werden ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Königl. Schauspiele.

Donnerstag, den 23. April 1908.

46. Vorstellung. Abonnement A.

Zum ersten Male:

Madame Butterfly.

Japanische Tragödie in 3 Akten.

Musik von Giacomo Puccini.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Rebus.

Cho-Cho-San, gen. Butterfly Hans-Joepffel

J. B. Pinkerton, Leutnant in der Marine der U. S. A.

Kate Pinkerton, Geseh.

Charpleh, Konful der Vereinigten Staaten in Nagasaki.

Goro, Nakodo, Schüh.

Suzuki, Dienerin, Henke.

Butterfly's Krämer.

Der Fürst Yamadori, Rehsopf.

Der Onkel Bonze Braun.

Der Onkel Natsumi-Schmidt.

Die Mutter Butterfly's, Schwarz.

Die Tante Ulrich.

Die Waise Martin.

Der Kaiserliche Kommissar, Engelm.

Der Standesbeamte Berg.

Das Kind „Kummers“, Reeb.

Bewandte, Freunde und Freun-

dinnen Butterfly's; Dien. Nagasaki.

In unserer Zeit.

(Erhöhte Preise.)

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende geg. 10 Uhr.

Freitag, den 24. April 1908.

46. Vorstellung. Abonnement C.

Die Jüdin.

Grosse heroische Oper in 5 Akten von Fr. Gluck.

Musik von Salieri.

Anfang 7.30 Uhr. — Gew. Preise.

Refidenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Rauch.

Fernsprech-Anschluss 49.

Donnerstag, den 23. April 1908.

Duendelfarben ungültig.

Fünzigertarten ungültig.

Zweites u. letztes Gastspiel

Cleó de Mérode.

Reinheit! Reinheit!

Vor der

Blumenschlacht.

Karnavalschwank in 1 Akt von Alfred Delatoyse.

Spielleitung: Max Ludwig.

Alfons Wend, Baumeister.

Margarete Wend, Hetebrügge.

Seine Frau, Hammer.

Rudi Rode, Maler.

Maler, Köhler.

Rina Menotti, Schauspielerin.

Blanden.

Jean, Kellner.

Rhode.

Zeit der Handlung: Gegenwart.

Ort: Nizza.

Erhöhte Preise der Plätze.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.

Walhalla-Theater

Vornehmstes Spezialitäten-Theater Wiesbadens.

Bacchus-Jacoby

der berühmte Humorist und das übrige mit so

stürmischem Beifall

Anfang 8 Uhr. aufgenommene Programm. 1099

Wiesbaden am Bahnhof.

The Oceanic-Vio-Co.

Größtes

Kinematographen-Unternehmen.

Elegantes Riesensaal mit 2500

Sitzplätzen

Kolossalster Erfolg.

Täglich

2 große

Vorstellungen,

nachm. 4 und abends 8.15 Uhr

mit einem

ausgewählten Programm.

Vorstellungsdauer 2 1/4 St.

Konzert

der „The Oceanic-Vio-

Kapelle“ mit 11125

American-Bar

Vorverkauf täglich von 10

bis 1 Uhr an der Zirkus-

Kasse. Während dieser Zeit können

Loge, Sperrsitze und 1. Platz aus-

gewählt und belegt werden ohne

Zuschlag.

500—600

fast noch neue Sätze und ebenso

viele gebr. Maurerflammen

sehr billig abgegeben. 5819

Näh. Kirchgasse 56, 1.

Gebrauchte Träger

billig zu verkaufen. 5818

Näh. Kirchgasse 56, Wdh. 1. r.

Matrassen,

Seegr. 9 M., Bolle 18 M., Kapot

30 M., Haar 35 M., Sprungr.

12 M., zu verk. 10470

Raunthalerstr. 6, Part.

Friedrichstr. 18, Hth. 2. 4. Rim.

Küche, Speisekammer u. Klot.

Kammer u. 1 Keller per soj.

ab. später zu verm. Näh. bei

Architekturbüro Lang-Wolff,

Quintenstr. 23.

Sonnenberg, Rimbacherstr. 34,

sehr sch. 4—5-Zim.-Wohn. soj.

oder 1. Juli bill. zu verm. 5764

Sonnenberg, Kapellenstr. 4,

oberh. d. Wilhelmshöhe ist eine

schöne Frontp.-Wohn. 2 Zim.

u. K. u. m. R. b. Bornborn. 5769

Bierstadt.

Ecke Wiesbadener u. Moritz-

straße, 3-Zimmer-Wohnung

billig zu verm. 5774

Artisten wünscht

möbl. Zimmer

tageweise.

Offerten unter Gr. 87 an die

Expd. d. Bl. 5795

Anspruchloser jung. Mann

(kein Kurgast) sucht per 1. Mai

Billiger

besser

u. bequemer

kauft man

Herren- u. Damen-

Garderoben,

Möbel, 11141

Betten,

kompl.

Wohnungs-

Einrichtung.

Auf Kredit

zu unerreicht günstigen

Bedingungen, bei kleinsten An-

zahlung nur bei

L. Marx & Co.,

Wiesbaden,

Michelsberg 22

Reste Reste Reste

für Anzüge von Mt. 9.— an,

„Hosen „ 3.— „

„Damenk. „ 2.— „

„Wäfen „ 1.50 „

Kinderskleiderreste staunend billig.

10943 23. 2. Marktstr. 23. 2.

Straußenfedern-Manufaktur

Blanck,

Friedrichstraße 29,

2. Stod.

Frühjahrs-Neuheiten

Strauß- u. Fantasiefedern,

Blumen u. Reisher,

Strohhaute,

Boas u. Stolas,

Pariser Nouveautés.

Detail zu Engrospreisen.

Straußenfedern-Manufaktur

Blanck,

Friedrichstraße 29,

2. Stod. 10420

Tapeten-

und Linoleum-

Reste

verkaufe um Platz zu gewinnen

zu ausserordentlich billigen

Preisen. 11106

Julius Bernstein,

Kirehgasse 54.

Nur Ia Waren

Kleinste Anzahlung

Bekannt billigste Bezugsquelle für

Betten, Möbel, Herren- u. Damen-Konfektion

auf bequemste Teilzahlung.

J. Ittmann Nachf.

Inh.: Slegm. Buchdahl.

Bärenstrasse 4, I., II., III. 11139

Bequeme Abzahlung

Riesige Auswahl

Wieder das Neueste!

Kinephon-Theater

Tannusstr. 1. — Berliner Hof.

Ab heute neues interessantes Programm.

Mein Herr Marquis,

a. d. Operette „Die Fledermaus“, gef. von

Vilma Conti v. Theater d. Westens, Berlin.

(Tonbild)

Im tiefen Keller: (Tonbild)

gef. von C. Nebe

Außerdem:

Tilly Bèvé,

die Löwenbraut. Aktuell.

Die Mondbewohner (herri. kolor.)

Die beiden Rangen (urkomisch).

Lebende Porträts

(hochinteressant).

Der Werkmeister als Seandstifter

(hochfein dramatisch).

Babys Fahrt im Luftballon

(sehr humoristisch).

Meine Soje ist geplagt

(zum totlachen!) 10077

Mittwochs und Samstags

hat jeder Erwachsene auf allen Plätzen ein Kind frei.

Jeden Sonntag, vormittags von 12—1 Uhr:

Grosse Matinee

zu halben Preisen.

Auf dem Gebiete lebender Photographien.

Das Preisabschießen im Restaurant

„Zum weißen Köffel“ findet morgen Donnerstag

abend 9 Uhr statt.

Es ladet ergebenst ein

5875 Der Unternehmer.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich heute

Donnerstag, den 23. April, nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, in der Wohnung

36 Albrechtstraße 36

III. Etage

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliargegenstände:

Vollständige Betten, Deckbetten und Kissen, nutz-

Bücherschränke mit Spiegelstücken, Kleider- und

Weißzeugschränke, Pfeilerpiegel mit Trumeau, bis

andere Spiegel, Nähmaschine, runde ovale und vier-

edrige Tische, Blumentisch, Rohr- und andere Stühle,

Rohr- u. Polsterstühle, Vertiko, Badewanne,

3-fl. Gasherd, Bilder, große Partie Bücher,

Weißzeug, Ripp- u. Dekorationsgegenstände,

Damenkleider, Porzellan, Küchenschrank mit Glas-

aufsatz, Küchentisch und Stühle, Küchen- und Koch-

geschirr, Dien, eiserne Drehbank mit Zubehör

und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meibietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator.

Geheimtlokal: Schwalbacherstr. 25.

11145

Total-Ausverkauf

Wegen **Geschäftsaufgabe Langgasse 14**
zu **jedem annehmbaren Preise**
bis Ende dieses Monats.

Simon Meyer.

10415

Halten Sie die Gelegenheit fest
und kaufen Sie jetzt Ihre

Schuhwaren

sogar für späteren Bedarf zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Nur im Einkauf liegt mein billiger Verkauf.

Elegante
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel

in echt Vorkauf, echt Chevreux und sonstigen feinen Lederarten. Goodyear-
Welt mit Originalstempel, „Rahmenarbeit“ und System „Handarbeit“, sowie
Mac Ray-Stiefel. Ferner kommt ein großer Posten echte Wiener
Saloschuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder, schwarz u. farbig,
in denkbar eleganter Ausführung enorm billig zum Verkauf.

Bekanntestes Spezial-Geschäft für besonders billige Einkäufe

Marktstraße 22, 1. Stock.

J. Sandel.

Bitte auf Marktstraße 22 zu achten. Telefon 1894
NB. Kinderstiefel und Kinderschulstiefel enorm billig. 10050



Farben, Lacke,
Firnisse, Bleiweiß
und
bunte Farben,
Bernsteinlacke,
Möbel- und
Mattlacke

empfehlen als Spezialität zu den
billigsten Preisen.
La Bernsteinfussbodenlack Ko. 1. 50
bei franko Lieferung.
August Röhrig & Co.,
Wiesbaden,
Lack-, Farben- und Kittfabrik,
Pinsel und Malutensilien.
Fernsprecher zum Comptoir No. 2500.
zur Fabrik u. d. Lager No. 3300.

Gemeinsame Ortskrankenkasse

Zu der am Mittwoch, den 29. April cr., abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Gewerkschaftshauses, Wellstr. 41, statt-
findenden

II. ordentlichen Generalversammlung
laden wie die Herren Vertreter der Kassennmitglieder und Arbeitgeber
hierdurch ein.

Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung. Bericht
des Rechnungsprüfungsausschusses und Antrag auf Entlastung.
Anträge des Kassenvorstandes. Vergütung für freiwillige Kranken-
kontrolle. Berufungsversicherung der Kasseneinnehmer. Mitteilung des
Vorstandes über die am 1. April cr. erfolgte Übernahme des Ge-
schäftshauses, ev. Beschlußfassung über den Zeitpunkt der Vernahme
des Neubaus und Verlegung des Geschäftsortes. Sonstige
Anträge.

Der Geschäftsbericht geht den Herren Vertretern mit der Ein-
ladungskarte (Legitimation) zu.

Wiesbaden, den 19. April 1908.

Der Kassenvorstand:
Carl Gerich, Vorsitzender

10965

Hotel-Restaurant Mehler,

7 Mühlgasse 7.

Von heute ab Ausverkauf des beliebten

Hackerbräu München,

Germania hell.

Gut bürgerliche Küche bei zivilen Preisen.

Weine erster Firmen.

G. Gugelmeier.

D16

Das alte Koch'sche Papiergeschäft,

gegründet 1836,

Inhaber **Emil Schenck**, befindet sich

10540

nur Langgasse 33,

gegenüber dem Europäischen Hof. Telefon 2071.

Die Perle aller Schuh-Crèmes ist



85

Emaile-Firmenschilder

liefert in jeder Größe als Spezialität

Wiesbadener Emailier-Werk Mattia Hoff

72

Weyergasse 3

Bei richtiger

Zubereitung

wohlschmeckender,
nahrhafter und billiger,
somit besser als Malz-
kaffee, Kornkaffee, ge-
brannter Weizen oder
sonstiges Getreide.

Dies ist das überein-
stimmende Urteil aller
einsichtsvollen Haus-
frauen, welche jemals
Enrilo richtig auspro-
biert haben.

Wer noch keinen Ver-
such gemacht hat, säume
damit nicht länger.

Pakete à 25 Pfg.
überall käuflich.

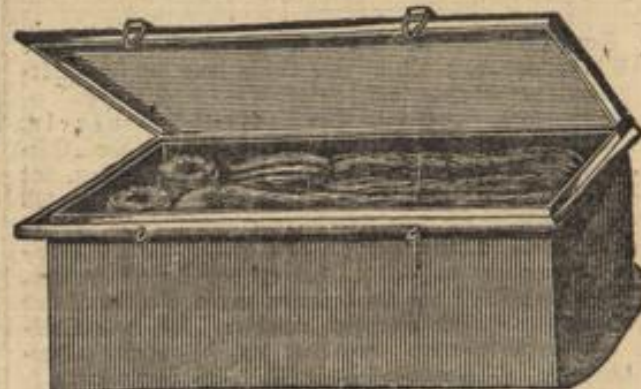
Gefertigt von

Heinr. Frank Söhne.

H. 97

Enrilo

Mottenkiste D. R. G. M.



aus bestem verzinktem Stahlblech, luftdicht
schliessend bewahrt garantiert sicher Pelzsachen,
Kleidungsstücke, Uniformen, Betten, Hüte, Schuhe etc., auch
Akten und Geschäftsbücher vor Schaden durch
Motten und Mäuse, Feuchtigkeit, Staub, Licht und
Luft. Verschiedene Größen. Prospekte sendet frei:

Ferdinand Dannemann, Leipzig 59

Universitätsstrasse 18/24. 10003

Pianos

Flügel, Harmoniums, prämiert, von un-
übertroffener Qualität und seltener Preis-
würdigkeit liefert direkt an Private auch gegen
Raten oder monatlich 10030

15 Mark

an überall franko hin. Langjährige Garantie. Katalog gratis.
W. Müller, Pianofabrik Mainz, Mühlenthr. Wegr. 1843. Telefon 1421

Telefon 226 **Gartenfries** Telefon 226

Silberblauen und gelben, in schöner Ware empfiehlt. 10766

W. M. Schmidt Nachf.,

28 Moritzstraße 28.

Cigarrenladen.

Die Eishandlung Wilh. Hohmann

Sedanstraße 5 — Telefon 1849

liefert

Natur-Eis

aus eigenen Eislagern und hygienisch einwandfreien
oberirdischen Eishäusern von 25 Kilo an zum billigsten
Tagespreis frei Haus. 10981

Frische holl. Landeier

sind eingetroffen

Spezial-Eier-Geschäft,

Mauergasse 21.

Telephon 769. 11108

Konfirmanden-Hüte

stief u. weich in nur guter Qualität kaufen Sie am billigsten bei

Lina Hering Ww.

vorn. Carl Braun,
10 Ellenbogengasse 10. 10342

Pelz-Aufbewahrung

A. Opitz,

10100 **Hofkürschner**

Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

Webergasse 17 u. 19.

Hu-, Hu-, Hu-

ten Sie trotz allen möglichen Medicamenten immer noch, so machen
Sie einen Versuch mit meinem vorzüglich bewährten **Riforma**
Brust- und Johannistee und den echten **Riforma**
Kräuterbonbons. 10399

Nur zu haben:

Kneipp- u. Reformhaus, Rheinstr. 59.

50 Mark Belohnung.

Im September vorigen Jahres wurde mir aus dem Hote
Wellstr. 11 hier, morgens 6 Uhr, ein **Ruftritthammer** im Ge-
wichte von 125 Kilo gestohlen. Wer mir den oder die Täter nachhaft
macht, so daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, erhält obige
Belohnung.
Georg Schäfer, Schlossermeister
Wiesbaden, Kleiststr. 8. 10986

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199 u. 819.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Leybold & Krumböhrer. • Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 95.

Donnerstag, den 23. April 1908.

23. Jahrgang.

Amtlicher Theil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 24. April 1908,
nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erwerbung von Gelände zur Freilegung der Balkmühlstraße. Ver. F. A.
2. Käufliche Abtretung zweier städt. Waldflächen an den Eisenbahniskus. Ver. F. A.
3. Bewilligung von 6930 Mk. zur Anschaffung zweier Konzert-Instrumente für das Kurorchester. Ver. F. A.
4. Projekt über Errichtung eines Förstnerhäuschens und Aenderung der Einfahrt des städt. Krankenhauses, veranschlagt auf die Summe von 2700 Mk. Ver. B. A.
5. Vorlage des Kostenanschlages über den Ausbau der August-Wilhelmstraße, zwischen Nikolaus- und Kaiserstraße, abschließend mit 15 000 Mk. Ver. B. A.
6. Antrag auf Bewilligung weiterer 9000 Mk. für den Ausbau einer Straßenstrecke am Südfriedhof, entlang des östlichen Wirtschaftshofes. Ver. B. A.
7. Entwurf einer Friedhofsordnung der Stadt Wiesbaden. Ver. D. A.
8. Gewährung einer außerordentlichen Gehaltszulage an einen Bediensteten der Kurverwaltung. Ver. D. A.
9. Organisation des Stadtbauamts.
10. Antrag auf Nachbewilligung von 600 Mk. Bezahlungsteil eines Bediensteten der Museums-Verwaltung.
11. Ankauf von Feldwegflächen bei der Hammermühle (Gemarkung Viebrich).
12. Austausch von Gelände an der Goebenstraße.
13. Erwerbung eines dem Zentralstudienfonds gehörigen Grundstücks am Germaniaplag.
14. Anhörung der St. V. betr. die Anstellung des Garteninspektors J. Berthold.
15. Desgl. betr. die Anstellung der Kurhausportiers Reimer und Becker.
16. Desgl. betr. die Anstellung des Akziseaufsehers Ehlme.

Wiesbaden, den 21. April 1908.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die gesamte Mähleneinrichtung der früheren Armenarmühle in der Gemarkung Viebrich, nebst allen dazu gehörigen Maschinen soll freihändig verkauft werden. Beschichtigung der Mühle kann nach vorheriger Anmeldung bei unserem Pächter daselbst, Herrn **Edward Meister**, erfolgen. Schriftliche Angebote sind bis spätestens den **11. Mai d. Js., mittags 12 Uhr**, im Rathause, Zimmer Nr. 44, abzugeben.

Wiesbaden, den 16. April 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerrolle** der Stadt Wiesbaden für 1908 liegt vom 24. d. cr. ab im Rathause Zimmer 29, eine Woche lang zur Einsicht offen. Wir bemerken hierbei, daß nach Art 403 der Anst. Anst. II vom 4. 11. 95 zum Gewerbesteuer-Gesetz vom 24. 6. 91 **nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirk**, und nach dem Erlaß des Herrn Finanzministers II 10996 vom 30. 9. 07 erstere nur gegen Vorzeigung der **Gewerbesteuerzinschrift für 1908** die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Wiesbaden, den 14. April 1908.

Der Magistrat. — Steuer-Verwaltung.

Der Fluchtlinienplan

Zur Aenderung der Straßen- und Baufluchtlinien des oberen Kurbezirks bei seiner Einmündung in die Thomaestraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 15. April 1908 förmlich beschlossen worden und wird vom **24. April cr.** ab weitere 3 Tage im Rathaus 1. Obergesch., Zimmer 38 a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 18. April 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Gasleitung in dem Waldweg vom Försterhaus Dambachtal bis zur Forststraße (Sornenweg) wird der Feldweg von der Trauerreihe bis zur Forststraße für Fuhrwerk für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Wiesbaden, den 21. April 1908.

Der Oberbürgermeister.

Ortsstatut

für die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) wird nach Anhörung beteiligter Handeltreibender und Angestellter mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im Bezirk der Stadt Wiesbaden sich regelmäßig aufhaltende Angestellte beiderlei Geschlechts in Wiesbadener Handelsgeschäften, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hieselbst errichtete öffentliche kaufmännische Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Die Festsetzung der Lehrfächer, der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2.

Dauernd befreit von dieser Verpflichtung sind solche Angestellte, welche dem Schulvorstand den Nachweis führen, daß sie in allen Lehrfächern der kaufmännischen Fortbildungsschule diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Ziel der Anstalt bildet. Diejenigen, welche nur in einzelnen Lehrfächern diese Reife nachweisen, können von dem Unterricht in diesen befreit werden.

§ 3.

Angestellte, die über 18 Jahre alt sind, oder im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnen, ohne darin ihre Beschäftigung zu haben, können, wenn der Platz ausreicht, auf ihr Ansuchen von dem Schulvorstande zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden.

§ 4.

Für jede zum Besuche der Schule verpflichtete, in einem Handelsgeschäft angestellte Person ist der sie beschäftigende Handeltreibende, sofern er im Bezirk der Stadt Wiesbaden wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, unbeschadet seines Erlassanspruches an die Eltern oder den Vormund des Schülers (der Schülerin) einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von halbjährlich 20 Mk. oder 10 Mk. im voraus an die Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule zu leisten, je nachdem der Schüler (die Schülerin) an dem fremdsprachlichen Unterricht teilnimmt oder nicht. Freiwillig die Schule Besuchende haben denselben Beitrag als Schulgeld zu zahlen. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit des zahlungspflichtigen Handeltreibenden, des freiwilligen Schülers (der Schülerin) und deren Eltern kann das Schulgeld auf Antrag vom Schulvorstande ermäßigt oder erlassen werden. Enbitt das Arbeitsverhältnis innerhalb 4 Wochen, so wird kein Schulgeld erhoben.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, so wie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines geordneten Verhaltens der Schüler (Schülerinnen) werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten, sowie die freiwilligen Schüler (Schülerinnen) müssen den Anforderungen des Schulvorstandes Folge leisten, insbesondere sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen dieselben ohne Erlaubnis des Schulvorstandes oder eine nach dessen Ermessen genügende Entschuldigung weder ganz noch zum Teil veräumen.
2. Sie müssen die für die Stunden vorgeschriebenen Lernmittel in ordentlich gehaltenem Zustand in den Unterricht mitbringen.
3. Sie haben ihren Lehrern und Lehrerinnen stets mit der schuldigen Achtung und Ehrerbietung zu begegnen.
4. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören, noch die Schulgeräte und Lehrmittel verderben oder beschädigen.
5. Sie haben sich auf dem Wege zur und von der Schule gefittet zu benehmen und jedes Unfugs und Lärmens zu enthalten.
6. Sie haben die Bestimmungen der für die kaufmännische Fortbildungsschule zu erlassenden Schulordnung zu befolgen.

Zu widerhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Töchter oder Mündel nicht davon abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren.

§ 7.

Die Handeltreibenden haben die von ihnen beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen schulpflichtigen Angestellten spätestens am 6. Tage nach deren Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß diese rechtzeitig und, soweit erforderlich, umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Handeltreibenden haben den von ihnen beschäftigten Angestellten, die durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert waren, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß Angestellte aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werden, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig vorher zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegenhandeln, und Handeltreibende, welche die im § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Angestellten veranlassen, den Unterricht ohne Erlaubnis ganz oder zum Teil zu veräumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn die Schulpflichtigen krankheitshalber die Schule versäumt haben, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871 ff.) mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Der Magistrat: v. Jbell.

Bestätigt durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 6. Februar 1902, Z.-Nr. B. A. 33.

Unter Bezugnahme auf die §§ 7 und 9 des Ortsstatuts machen wir darauf aufmerksam, daß auch im Falle einer verabschiedeten Probezeit die Anmeldung unbedingt erfolgen muß.

Die Prüfung der neu eintretenden männlichen Schulpflichtigen findet am Dienstag, den 28. d. M., vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Wallrißstraße 34, Zimmer Nr. 31, statt. Die Prüfung der neu eintretenden weiblichen Schulpflichtigen am Mittwoch, den 29. d. M., vormittags 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Zimmer Nr. 31.

Alle An- und Abmeldungen haben nicht mehr im Rathaus, sondern in der Gewerbeschule, Wallrißstraße 34, Zimmer Nr. 10, stattzufinden.

Das Amtszimmer des Direktors befindet sich in der Gewerbeschule, Wallrißstraße 34, Erdgesch., Zimmer Nr. 8. Sprechstunde des Direktors an allen Schultagen von 10—11 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 15. April 1908.

Der Schulvorstand.

Weinversteigerung der Stadt Wiesbaden.

Dienstag, den 12. Mai d. Js., mittags 12 Uhr, sollen in dem Balleale des Rathauses, Zimmer Nr. 16, aus dem Ertrag der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen Weinberge — **Keroberg und Langelsweiberg** — zwölf Halbstück und zwar: a. 2 Halbstück Keroberger, Jahrgang 1905, b. 4 Halbstück Keroberger, Jahrgang 1907, c. 3 Halbstück Langelsweiberg, Jahrgang 1906, d. 3 Halbstück Langelsweiberg, Jahrgang 1907, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Probetaxe für die Herren Kommissiönäre sind auf den **5. u. 6. Mai d. Js.** festgesetzt worden; allgemeiner Probetag für Interessenten ist der **7. Mai d. Js.** Die Versteigerungsbedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 44 in den Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 14. April 1908.

10767

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. April d. Js., nachm., sollen in der oberen Platterhauffe 4 Rmt. Kastanienholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft **nachmittags 4 Uhr** vor dem Eingange zum neuen Friedhofe an der Platterstraße. 11102

Wiesbaden, den 21. April 1908.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden beabsichtigt, das im vornehmsten Kurviertel und in nächster Nähe des neuen Kurhauses gelegene **Paulinenschlößchen** nebst dem dazugehörigen Nebengebäude auf eine Reihe von Jahren zu verpachten.

Das ganze Anwesen inmitten schöner Anlagen, mit Konzertplätzen, Balkons und Terrassen versehen, ist erst vor einigen Jahren als provisorisches Kurhaus neu hergerichtet und eignet sich zu jedem größeren Wirtschaftsgeschehen. Der Betrieb könnte aber bei feiner ruhigen, gesunden Höhenlage auch als Sanatorium verwendet werden.

Areal: 21496 qm. Bebaute Fläche: 2260 qm.

Der große Konzertsaal mit Vorhalle faßt ca. 750 Personen, die übrigen Haupträume, fünf im Erdgesch. und sechs im ersten Stock, sind groß und hell, die Küchen mit den erforderlichen Nebenräumen sind vollständig eingerichtet, Zentralheizung, elektrisches Licht.

Angebote mit der Aufschrift „Paulinenschlößchen“ sind unter Angabe der beabsichtigten Verwendung des Pachtobjektes bis zum **1. Juli d. Js.** an die unterzeichnete Verwaltung verschlossen einzureichen.

Besichtigung: Vormittags 10—12 Uhr Werktags. Hausmeister im Paulinenschlößchen.

Wiesbaden, den 10. April 1908.

10427

Stadt. Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Philipp Randler**, geboren am 7. Februar 1867 zu Holzhausen, zuletzt Ludwigstraße 14 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 18. April 1908. 11119

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Hause Schornhorststraße Nr. 26 soll ein Laden nebst Ladenzimmer und einer darunter liegenden Kellerabteilung vermietet werden.

Angebote sind bis spätestens den 1. Mai d. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 44, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird, abzugeben.

Wiesbaden, den 31. März 1908.

10072 **Der Magistrat.**

Verdingung.

Die **Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten** für den **Umbau des Pavillons II** auf dem städtischen **Krankenhausgelände** zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 75 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „H. A. 11“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 28. April 1908, vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. April 1908.

10925 **Städtisches Hochbauamt.**

Verdingung.

Die **Vierierung von Seife und Soda** für die städt. Volksbäder soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 19, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „H. B. A. 70“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 28. April 1908, vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 16. April 1908.

10941 **Städtisches Maschinenbauamt.**

10918

Vermietungen

Schiersteinerstraße 11, 1. Etz.
Vielzweck in fast neu. Hause, eleg. ausgestattet, wegen Sterbefall zu 1700 M. ausnahmsweise, bei bester Lage zu verm. 5295

Schöne Villa nahe Dudenmühl, mit Stall u. Remise auf läng. Zeit, ab Herbst 2500 M. zu vermieten. 5273

Näh. in der Exp. d. Bl. unt. Nr. 26.

5 Zimmer.

Friedrichstr. 46, 2. 5 Zim.
Küche, Speisekammer, Kellert, 1 Kammer, 2 Kellert, Verstellg., elektr. Licht, Gas u. Bad, zum 1. 5. 08 zu verm. Näh. bei Architektenbüro Lang-Wolff, Luitpoldstr. 23 Einzugstermin täglich von 10-12 Uhr.

Korelen-Ring 3, im Rathaus
Hauptstelle der elektr. Straßenbahn, herrliche freie Lage, großartige Aussicht a. d. Taunus, sind herrschaftlich ausgestattete 2, 3, 4, 5, 6 u. 8-Zim.-Wohnungen per 1. April zu verm. Näh. Korelen-Ring 10, od. Dohheimerstr. 56, B. 10367

Schornhorststr. 12, 5 Zim.
m. Mädchenf., 1 Kam., bill. Näh. 1. Et. 10350

4 Zimmer.

Albrechtstr. 36, 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör (1. u. 3. Stock) zu vermieten. Näheres Raderstraße 35. 5011

Vertramsstr. 4, 4-Zim.-Wohn.
zu vermieten. 6601

Kapellenstr. 3, 1, neu einger.
möbl. Wohn. von 4-5 Zim. mit Küche, auch ein Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. 5772

Im Hause Korelen-Ring 10
sind herrschaftl. ausgestattete 3 u. 4-Zim.-Wohn. per sofort od. 1. April zu verm. Näh. d. f. part. 4954

3 Zimmer.

Dohheimerstr. 82, Verdingungs-
halber 3-Zimmer-Wohnung, 2 Et. per sofort oder später zu vermieten. Näh. B. d. 1. Et. 10295

Adlerstr. 69, part. 3 große
Zimmer, Küche, 2 Keller auf gleich oder später zu verm. Näheres daselbst 1. Stock I. oder Adlerstr. 19, 1. 10345

Dohheimerstr. 88, B. d. f. d.
3-Zim.-W. m. Kam., Bad, u. eine 3-Zim.-W. (1. Stock mitb.) beide p. 1. Juli zu verm. Näh. B. d. 1. Et. I. 10750

Dohheimerstr. 107, B. d. f. d.
3-Zimmer-Wohnung, der Neuzugang entspricht, per 1. April zu verm. Näh. 1. r. 10366

Elstnerstr. 8, schöne 3-Zim.-
Wohn. für Apt. zu verm. Näh. part. r. 10351

Germannstr. 21, bei Wiegand,
3-Zim.-Wohn. auf 1. April zu vermieten. 4795

Karlstraße 2,
3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 10775

Kleiststr. 15, eleg. 3-Zimmer-
Wohn. m. Kam., Bad, u. elektr. Licht per sofort oder 1. April zu verm. Näh. d. f. part. r. 10384

Philippstraße 31, 1. Et.
eine schöne 3-Zimmer-Wohn. f. ob. 1. April zu verm. Näh. Nr. 53. Schöler. 6040

Platterstr. 32, 1. Et. 3 Zim.
u. K. zu verm. Fr. 490 M. 10473

Rheingauerstr. 26, 3-Zim.-
Wohn., der Neuzugang entspricht, ausgestattet zu verm. 10338

Walluferstraße 7, 2. u. 3. Etz.
Wohn. part. u. Dachf., zu verm. Näh. B. d. part. 1752

Wörthstr. 6, schöne 3-Zimmer-
Wohnung zu vermieten. Näh. im 1. Stock. 10362

2 Zimmer.

Adlerstr. 8, am Römertor, f. d.
2-3-Zim.-Wohn. p. 1. April zu verm. 10364

Dohheimerstr. 88, Mittelbau,
1. Et., eine 2-Zim.-Wohn. und eine 2-Zim.-W. im 2. Et. an ruh. Leute f. d. verm. Näh. B. d. 1. Et. I. 10749

Dohheimerstr. 107, schöne
Frontspiegel-Wohnung 2 Zim., Küche auf 1. April zu verm. Näh. 1. Et. r. 10355

Heidstr. 15, neu hergerichtete,
große helle Mann-Wohn., 2 Zimmer u. Küche gleich oder später zu verm. 8781

Näh. Hinterh. p.

Unentgeltliche Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet **Mittwoch und Samstag** vormittags von 11-12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.). 354

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nichtfamlicher Theil**Zwangsversteigerung.**

Am 7. Mai 1908, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 67, durch das unterzeichnete Gericht das den Eheleuten **Glückwippen-Vorsteher a. D. Ziebert** gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, **Philippstraße 10**, mit Nutzungswert von 6200 M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 26. Februar 1908.

10319

Königl. Amtsgericht, Abt. Ia**Zwangsversteigerung.**

Am 7. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, soll im Geschäftsgebäude des Amtsgerichts, Zimmer Nr. 63, das den Eheleuten **Hotelier Heinrich Kober und Anna Auguste, geb. Thomas** zu Wiesbaden gehörige Wohnhaus **Waterloofstraße Nr. 3** nebst Nebengebäuden mit 7,32 a Flächeninhalt und 8760 Mark Nutzungswert zwangsweise versteigert werden. 10325

Wiesbaden, den 27. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht, Abt. Ia

Rambach.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerrolle** des Gemeindebezirks **Rambach** für das Veranlagungsjahr 1908, liegt von **Mittwoch, den 22. April d. Js. ab**, während einer Woche auf dem Geschäftszimmer der hiesigen Bürgermeisterei öffentlich aus.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nur Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Rambach, den 16. April 1908.

10937

Der Bürgermeister:
Morash.

Zwangsversteigerung.

Am 11. Juni 1908, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 67, das den Eheleuten **Kaufmann Heinrich Bichoff und Marta geb. Becker** in Wiesbaden gehörige Wohnhaus nebst Seitenbau, Hinterhaus, Hofeinfahrt und Hofraum, **Schornhorststraße 7**, groß 7 ar 98 qm mit 10 000 M. Gebäudenutzungswert zwangsweise versteigert. 11126

Wiesbaden, den 15. April 1908.

Königliches Amtsgericht Abt. Ia

Versteigerung.

Freitag, den 24. April 1908, nachm. 2 Uhr, läßt der Unternehmer **Ludwig Reim** zu **Biebrich** folgende Gegenstände, wie:

Drehen, Laichen, Bolzen, Schiebkarren, Absperr-Eisen u. Stangen, Röhren, Flaschenzüge, Karren, Ein- und Zweispänner-Wagen, Böcke, Leitern usw.

öffentlich freiwillig versteigern.

Die Versteigerung findet auf dessen Lagerplatz **am Elektrizitätswerk** Haltestelle **Thelemannstraße**, statt.

Freiwill. Versteigerung.

Im Auftrage des **Stukateurs August Dormann** zu Wiesbaden wird am

Freitag, den 24. April cr., nachm. 4 Uhr, in meinem Bureau

Luitpoldstr. 6 pt.,

das **Haus rundrück Römerberg Nr. 34** (Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus mit abgeordnetem Schuppen) eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden, Innenbezirk Band 69, Blatt Nr. 1044, freiwillig versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen bei mir während der Bureaustunden zur Einsicht offen.

Der Königliche Rotar.

Eugen Salbe, Justizrat.

und Brillen in jeder Preislage. 10782
Genau Bestimmung der Gläser kostenlos
C. Höhn, (Ind. E. Krüger), Optiker
Raugasse 8

Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstraße 11. • Telefon 708 10569

Kostenfrei Veranlassung von Miet- und Kaufobjekten aller Art

1 Zimmer.

Adlerstraße 55, Dachzim. mit Wasser und Herd billig zu vermieten. 9244

Blücherstr. 10, 1. Etz., 1 Zim.
Küche auf 1. Mai od. sp. zu verm. Näh. d. f. 1. Et. I. h. Joh. Sauer. 11120

Gellmündstr. 31, 1 Manjard
f. d. verm. 10870

Gellmündstr. 31, 1 Manjard
zu vermieten. 9683F

Ludwigstr. 3, 1 Zim., Küche
u. Keller per 1. Apr. zu verm. 10346 Näh. Ludwigstr. 11, 1. Et.

Schadstr. 30, Dachwohnung,
1 Zimmer und Küche, zu verm. Näh. part. 10342

Sedanstr. 3, 1 Zim. u. Küche
auf gleich oder später zu vermieten. 10395

Sedanstr. 3, 1 Zimmer u. Küche
auf gleich oder später zu vermieten. 8570

Wörthstr. 46, schöne herrliche
Manj. zu verm. 5625

Möblierte Zimmer.

Adlerstr. 33, 2. Etz., 2 Zim.
schöne Schlafstelle frei für Fräulein. 10477

Wollstraße 6, 2. gut möbl.
Zimmer zu verm. 10301

Wollstr. 4, 1., freyndl. möbl.
Zimmer mit Kost sofort zu vermieten. 5624

Wollstr. 3, 2. Etz., 2 r.
2 aufst. rechl. Arbeiter erhalten Schlafstelle. 5780

Dreiweidenstr. 6, 2. Etz., 2 r.
Mann erh. f. d. Logis. 11114

Gellmündstr. 9, 3 Zimmer,
Küchen (530 M.) auf gleich zu vermieten. 5801

Frankenstr. 1, 1. Et. r., erh.
junger Mann Kost und Logis. 10440

Frankenstr. 21, 1. Stock r.,
junger Mann erhält Kost u. Logis. 5796

Friedrichstr. 44, 3. Et. I. möbl.
Zimmer zu verm. 10716

Gellmündstr. 36, 1. Et. schön
möbl. Zimmer (sep.), Klavier, gute Pens. zu verm. 5661

Karlstraße 2, möbliertes Zim.
und Schlafstelle zu vermieten. 10776

Karlstr. 9, Part., eine einfach
möblierte Manjard zu vermieten. 10442

Luitpoldstr. 11, 2. Etz. p. r.
möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 5799

Lugemburgstraße 4, 3. r.
möbliertes Zimmer billig. 5751

Riehlstraße 8,
3. Stock rechts, ein freyndl. möbl. Zimmer zu verm. 5792

Roonstraße 17,
hübsch möbl. Manj. für 3 M. wöchentlich an rechl. Person zu vermieten. 11128

Röderstraße 3, 3. rechts
erhält anständiger Mann f. d. Logis. 5797

Röderstr. 3, 1. Et. r., möbl.
Zim. bill. zu verm. 5749

Schadstr. 4, 1. Et. schön
möbliertes Zimmer zu vermieten. 5756

Schornhorststr. 29, 2. Etz.
schön möbliertes Zimmer m. Penj. an einen Herrn zu verm. 5768

Serodenerstr. 2, 1. Et. Möbl.
Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 10365

Schwalbacherstr. 27, 2. Etz.
erb. Arb. Kost u. Logis. 5794

Schwalbacherstr. 29, 2. Et. I.
schön möbl. Zim. zu verm. 10553

Schwalbacherstr. 29, möbl.
Zimmer mit od. ohne Kost per f. d. oder später zu vermieten. 10398

Walluferstr. 3, 2. Etz., 2. r.
zwei Arbeiter schönes Logis. 5779

Wollstr. 46, 2. Etz., 1. links,
möbl. Zim. zu verm. 5776

Wollstr. 32, 2. Etz. p. möbl.
Zimmer bill. zu verm. 10880

Wollstr. 32, 2. Etz. p. möbl.
Zimmer bill. zu verm. 5823

Zietenring 7, 2. Etz., Schlaf-
stelle mit oder ohne Kost zu vermieten. 5703

Läden.

Neubau Str., Dohheimer-
straße 28, schöner Laden mit Ladenzim. od. 2. u. 3. Et. f. d. oder später zu vermieten. Näh. daselbst. 8782

Saalstraße 4/6, Laden mit 11
Werst. zu verm. 7730

Riedrichstr. 12, schöner gr.
Laden, für Metzgerei modern eingerichtet, sofort zu vermieten. 10779

Wörthstr. 6, Ecke Rheingauerstr.
zwei Läden per sofort zu verm. Näheres 1. Etage. 10363

Geschäftslökal.

Riedrichstr. 12, Bäckerei
eingrichtet für Brotfabrik mit Laden sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 10777

Werkstätten etc.**Sifergasse 1**

(bei Heinrich Bernhardt), Scheuer u. Stallung zu verm. 11134

Frankenstr. 18,
belle Werst. zu verm. 5619

Wallarterstr. 7, Stallung für
1 Pferd mit Remise u. Futterraum auf 1. April zu vermieten. Näh. part. 10300

Klarenthalstr. 8, Lagerraum
zu vermieten. 951

Werstatt oder Lageraum,
65 Quadratm. groß, hell und trocken, evtl. mit 2. oder 3. Zimmer u. Wohnung, auch in Stallung für 1 Pferd, Remise und Futterraum vorhanden, sofort zu vermieten. Näheres Kleiststr. 15, p. r. 10343

Korelen-Ring 10, 2 Werst.,
Lageräume, Bierkeller per 1. April oder sofort zu vermieten. 10870

Trockene helle Lageräume
und Werkstätten billig zu vermieten. Näh. Philippstraße 16, part. links. 10276

Stall für 2 Pferde, Halle und
Heuboden, sowie Wohn. f. d. verm. Näh. Schwalbacherstr. 27, Eisgeschäft. 10358

Pensionen.**Für Erholungsbedürftige**

Sonnenberg, Weinischhöhe, ober-
halb der Burggrüne geschützte Höhenlage, ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 10379